

Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
setzt sich aus folgenden Hochschulen zusammen:

- Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW
- Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW
- Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW
- Hochschule für Life Sciences FHNW
- Musikhochschulen FHNW
- Pädagogische Hochschule FHNW
- Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
- Hochschule für Technik FHNW
- Hochschule für Wirtschaft FHNW

Fachhochschule Nordwestschweiz
Schulthess-Allee 1
CH-5200 Brugg

Ab 1. September 2013:
Bahnhofstrasse 6
CH-5210 Windisch

T +41 56 202 77 11
www.fhnw.ch

Jahresbericht 2012

Inhalt

3	Editorial
4	FHNW-Highlights
8	Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW
11	Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW
12	Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW
14	Hochschule für Life Sciences FHNW
16	Musikhochschulen FHNW
19	Pädagogische Hochschule FHNW
21	Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
22	Hochschule für Technik FHNW
25	Hochschule für Wirtschaft FHNW
28	Übergreifende Themen und Arbeiten
30	Services FHNW
33	Aus dem Fachhochschulrat
36	Direktionspräsidium und Direktion
38	Mitarbeitende und Studierende
40	Das Organigramm der FHNW
43	Rechnung 2012
48	Statistiken



Editorial

Zeitkonstanten

Gewisse Eigenschaften von Bildungsinstitutionen lassen sich systemtheoretisch betrachten. So die systembedingte Verzögerung einer Ausgangsgrösse auf eine Eingangsänderung. Diese kann vereinfacht als Zeitkonstante bezeichnet werden. Als einfaches Beispiel zur Illustration einer solchen Zeitkonstante im Bildungsbereich dient die Einführung eines neuen Bachelor-Studiengangs. Am Anfang steht als «Eingangsänderung» die Idee respektive die Anregung vom Markt für ein neues Ausbildungsprodukt. Es werden Marktbedürfnisse und Marktpotenzial, Strategiekonformität, Infrastrukturbedarf und Kosten ermittelt und in einem Businessplan zusammengefasst. Dieser ist in weniger als einem halben Jahr erstellt und bildet die Grundlage für den Gang durch die Bewilligungsinstanzen. Die Bewilligung liegt nach einem weiteren halben Jahr vor. Nach der Bekanntmachung starten die ersten Studierenden nach einem weiteren halben Jahr. Erfolgreiche Vollzeitstudierende erhalten ihr Bachelor-Diplom drei Jahre später. Eine erste Rückmeldung aus dem Arbeitsmarkt kann ein Jahr nach der Diplomierung erwartet werden. Kurz: Von der Idee bis zum Feedback aus dem Arbeitsmarkt im Sinne einer «Ausgangsgrösse» vergehen circa sechs Jahre; eine beeindruckend grosse Zeitkonstante.

Als weiteres Beispiel eignet sich die gesellschaftliche Rezeption bildungspolitischer Entscheidungen. 1995 entschied das eidgenössische Parlament, Fachhochschulen in den Bereichen Technik und Wirtschaft zu gründen, und erteilte einen vierfachen Leistungsauftrag (Ausbildung, Weiterbildung, Forschung, Dienstleistung). Nach 18 Jahren ist das der interessierten Öffentlichkeit bekannt. 2003 wurde das Fachhochschulgesetz revidiert. Gesundheit, Soziale Arbeit, Kunst und Musik wurden in die Fachhochschulen integriert. Aus bildungssystematischen Gründen – beispielsweise gibt es keine Trompeterlehre mit Berufsmatura – wurde im revidierten Gesetz für diese Fachbereiche das Paradigma «Berufslehre mit Berufsmatura» als Vorbildung aufgehoben. Dies ist auch zehn Jahre nach der Revision vielen nicht bewusst.

Die systembedingten Zeitkonstanten von Bildungs- und Forschungsinstitutionen liegen in der gleichen Grössenordnung wie die Zeitvarianz bildungspolitischer Rahmenbedingungen. Dies macht das Leiten einer solchen Institution anspruchsvoll. Verständnis für die grossen Zeitkonstanten zu gewinnen ist insbesondere in einer Welt der Beschleunigung und Kurzfristigkeit herausfordernd.

Die FHNW hat die Segel gesetzt und fährt flott am Wind. Wichtige und richtige strategische und operative Entscheidungen, die vor Jahren gefällt wurden, zeigen heute Wirkung. Auch dies ein Beispiel einer Zeitkonstante.

Crispino Bergamaschi, Direktionspräsident FHNW

Logische Konstanten

Auch die Philosophie arbeitet mit dem Begriff der Konstante. Verkürzt ausgedrückt geht es bei der logischen Konstante um die sich wie von selbst ergebende Argumentationskette. Die Geschichte der Fachhochschulen und somit auch der FHNW folgt einer solchen logischen Konstante.

Am Anfang stand die bildungspolitische Idee, einen neuen Hochschultyp zu schaffen und einer zusätzlichen Gruppe von ausbildungswilligen jungen Menschen aus der Berufspraxis heraus den Weg zu einem Hochschulstudium zu öffnen. «Andersartig, aber gleichwertig» sollte der neue Hochschultyp im Vergleich zu den Universitäten sein. Die Studiengänge folgen strukturell der «Bologna-Systematik» – auch an Fachhochschulen werden Bachelor- und Master-Studiengänge angeboten. Das Kerngeschäft bildet die anwendungsorientierte Lehre und Forschung. Folgerichtig sind insbesondere die Masterstudiengänge an Fachhochschulen praxisnah und forschungsgestützt. Die Praxis ist für sich genommen weder ausschliesslich gut noch ausschliesslich schlecht. Das systematische und kritische Nachdenken über die Praxis führt zur qualitativen Bewertung der Praxis und zur Innovation. Die FHNW baute in den vergangenen Jahren – wie andere Fachhochschulen auch – schrittweise die Forschungsleistung aus, nur so konnte sie den demokratisch legitimierten Leistungsauftrag erfüllen.

Die FHNW hält sich an den gesetzlichen Auftrag, wie er im geltenden Bundesgesetz umschrieben ist, und setzt den Leistungsauftrag der vier Trägerkantone um. Der Erfolg darf sich sehen lassen. Er ist das Verdienst vieler Mitarbeitender und der befriedigenden beruflichen Zukunft junger Menschen geschuldet.

Eigenartigerweise kommt gegenwärtig nicht nur berechtigte Freude über das Gelingen auf, sondern auch Skepsis. Die kritischen Anfragen beziehen sich selten auf die Qualität der einzelnen Studiengänge, obwohl diese Art der kritischen Sympathie für die FHNW wichtig wäre. Die Skepsis stellt pauschal die Grundidee der Fachhochschulen in Frage – aus der Sorge heraus, der neue Hochschultyp könnte sich zu stark von der Praxis entfernen.

Beim Verfassen dieser Zeilen erreicht mich die Nachricht, wonach einem Menschen ein an der Hochschule für Life Sciences FHNW entworfenes und hergestelltes Jochbein-Implantat erfolgreich eingesetzt wurde. Diese Erfolgsmeldung ist gewiss kein Nachweis vorherrschender Praxisferne, sondern vielmehr eine Bestätigung dafür, wie anspruchsvolle Forschungsleistungen mithelfen, die Praxis zu fördern.

Aus Respekt vor der Leistung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stelle ich dankbar fest: Ziel erreicht!

Peter Schmid, Präsident des Fachhochschulrates FHNW



▲ Der Direktor der Wirtschaftskammer Baselland, Christoph Buser, betonte in seinem Referat die Bedeutung der FHNW für die Region. (Bild: Simon Mader)

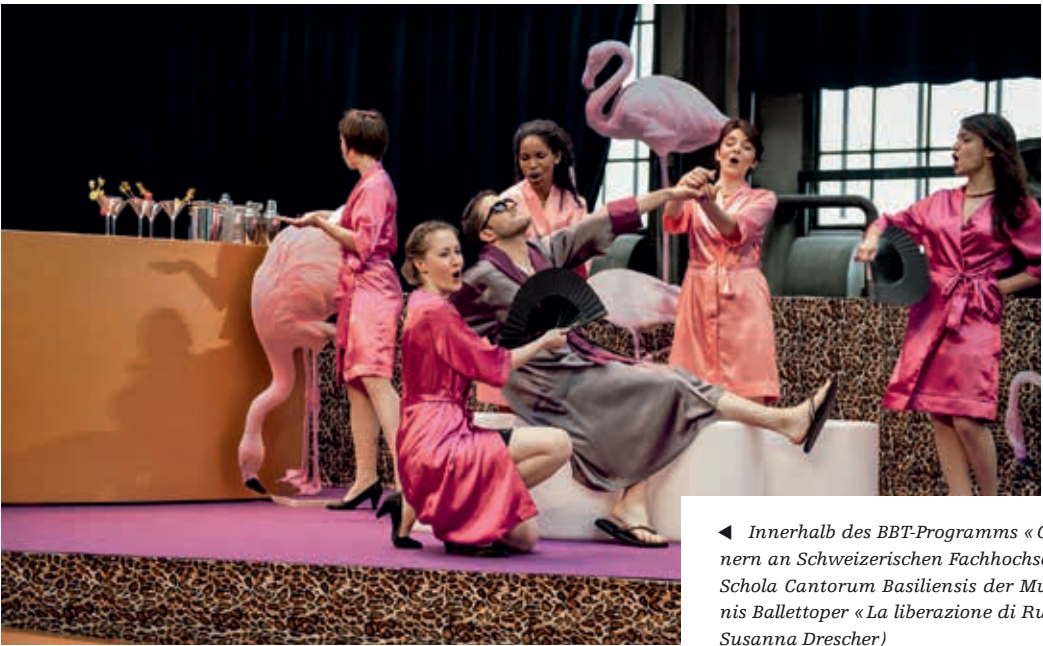
▼ Das neue Usability Labor der Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW kommt auch in FHNW-Projekten zum Einsatz: so bei der Entwicklung der Benutzeroberfläche des FHNW-Intranets. (Bild: Florian Amoser)



◀ Studierende des Studiengangs Primarstufe der Pädagogischen Hochschule FHNW der Standorte Zofingen, Solothurn und Liestal feierten gemeinsam im Musiksaal des Casino Basel den Abschluss ihres Studiums. (Bild: Theo Gamper)



► Am Pistenfest Birrfeld präsentierte sich auch die Hochschule für Technik FHNW mit Wissen aus Luft- und Raumfahrt – ein Schwerpunkt in der Ingenieurausbildung und der Forschungstätigkeit. Zahlreiche Schulklassen aus der Region besuchten den FHNW-Stand. (Bild: Claude Rubattel)



▲ Die Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW stellte das Diplom 2012 unter den Titel «Trans-Form». Ausgestellt wurde in der Kunsthalle, im Museum der Kulturen sowie in der Messe Basel. Die Tagung «Bild-Funktionen» und die Co-Create-Woche mit Studierenden aller Disziplinen fanden in diesem Rahmen statt. (Bild: Hans-Peter Huser)

◀ Innerhalb des BBT-Programms «Chancengleichheit von Frauen und Männern an Schweizerischen Fachhochschulen» inszenierte die Opernklasse der Schola Cantorum Basiliensis der Musikhochschulen FHNW Francesca Caccinis Ballettoper «La liberazione di Ruggiero dall'isola d'Alcina» (1625). (Bild: Susanna Drescher)



▲ Guy Morin, Regierungspräsident von Basel-Stadt und Präsident des trinationalen Eurodistricts empfängt die Neustudierenden der trinationalen Studiengänge der Fachhochschule Nordwestschweiz im Basler Rathaus. (Bild: Michael von Passavant)

► Die FHNW war an der Muba Sonderschau «tunBasel» mit einem interaktiven Stand vertreten. Ziel ist es, vor allem Kindern und Jugendlichen die faszinierende Welt der Life Sciences und der Technik näher zu bringen. (Bild: zVg)



◀ Am Führungsinformationsanlass orientierte der Direktionspräsident die leitenden Mitarbeitenden der FHNW über den Stand der Arbeitsschwerpunkte. (Bild: Raul Surace)

▼ Teilnehmende eines Podiumsgesprächs am Oltner Symposium über Unterstützte Kommunikation (UK): Eventpartnerin und Gastgeberin war das Institut Integration und Partizipation der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW. (Bild: Active Communication)



▼ Am Mitarbeitendenanlass der FHNW verabschiedete die scheidende MOM-Co-Präsidentin Sabine Künzi den abtretenden Präsidenten des Fachhochschulrates Peter Schmid. (Bild: Raul Surace)



▼ 40 Jahre Architektur studieren in Muttenz: Über 300 ehemalige und aktuelle Studierende und Mitarbeitende feierten in akustisch-kulinarischem 70er-Jahre-Ambiente. (Bild: Ketty Bertossi)



Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW

Akkreditierungen in der Lehre und Weiterbildung, vielfach nachgefragte Forschungsthemen, ein neues Usability Labor und ausgezeichnete Absolventinnen und Absolventen: Die Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW blickt auf ein intensives und erfolgreiches Jahr zurück.

Ein zentrales Anliegen der Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW ist, die Psychologie für die Herausforderungen der modernen Arbeitswelt zu nutzen und Gestaltungskonzepte für die Arbeits- und Berufswelt zu entwickeln. Auch 2012 zeichnete sich die Hochschule durch Forschungsstärke aus und arbeitete vorwiegend zu folgenden Themen: Arbeit und Gesundheit, Gestaltung von mobiler Arbeit und von Arbeitsumgebungen für flexible und innovative Wissensarbeit, Sicherheit und Zuverlässigkeit soziotechnischer Systeme, Personalpsychologie und verteilte und mediengestützte Kooperation. Die Forschungsprojekte waren interdisziplinär und anwendungsorientiert. Das Aus- und Weiterbildungsprogramm der Hochschule in Arbeits-, Organisations- und Personalpsychologie ist in der Schweiz einzigartig.

Ungebrochen hohes Interesse

Das Interesse an einem Studium in Angewandter Psychologie hielt sich auch 2012 auf hohem Niveau. Grund zur Freude boten die Akkreditierung des Studiengangs Master of Science in Angewandter Psychologie mit Vertiefung in Arbeits-, Organisations- und Personalpsychologie und dessen Start mit optimiertem Studienkonzept. Die Weiterbildung konnte sich in einem von starkem Wettbewerb geprägten Umfeld behaupten. Die erfolgreiche Akkreditierung des Masters of Advanced Studies FHNW in Business Psychology ist ein weiteres positives Signal für die Qualität in der postgraduierten Weiterbildung.

Stark nachgefragte Forschungsthemen

Die klare Anwendungsorientierung und die Ausrichtung auf psychologische Fragestellungen zu den Themen Arbeit und Beruf führte zu einer grossen Nachfrage im Bereich Forschung. Mit Unterstützung der Stiftung FHNW und als Ergebnis einer Strategischen Initiative konnte die Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW im Juni ein Usability Labor eröffnen, von dem Forschung, Dienstleistung und Lehre profitieren und das Produkt- und Software-Tests ermöglicht.

Herausragende Leistungen und Auszeichnungen

An der Diplomfeier nahmen (56) Bachelor- und (25) Master-Absolventinnen und Absolventen ihr Diplom entgegen. Den Hugo-Münsterberg-Preis für die beste Bachelorarbeit erhielt Astrid Szélpal. Sie untersuchte die Auswahlverfahren eines grossen Lebensmittelverteilens für seine Führungskräfte. Den besten Notendurchschnitt des Bachelor-Studiums erarbeitete sich Andrea Hellmüller. Christina Brändli erhielt für ihre Arbeit zu Gerechtigkeit und Sicherheit im Team den Eberhard-Ulich-Preis. Einen Preis für die beste Bachelorarbeit zu Human Resource Management, der von der Hochschule für Wirtschaft FHNW vergeben wird, erhielt Nadia Moser Ritler.

Veranstaltungen und Vorträge

Das Forum Wirtschaftspsychologie führte zum dritten Mal wissenschaftliche und unternehmerische Expertise zusammen. Das Thema des Forums lautete «Innovation und Unternehmenskultur». Vortrag und Podiumsdiskussion im Stadttheater Olten stiessen auf grosses Interesse. Alumni FHNW Angewandte Psychologie, die noch junge Alumni-Organisation der Hochschule, hat zum Ziel, ehemaligen Studierenden der Aus- und Weiterbildung weiterhin einen guten Einblick in die Arbeit der Hochschule sowie Kontaktmöglichkeiten zu bieten. In diesem Jahr wurde erstmals ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm durchgeführt. Neu fand in diesem Jahr eine Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Olten statt und ermöglichte so der ansässigen Bevölkerung, zentrale Themen und Fragestellungen der Angewandten Psychologie in Vorträgen kennenzulernen.

«Die Popularität des Psychologiestudiums darf trotz der sehr hohen Ausbildungsstandards nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Psychologie und ihre professionellen Angebote in der Praxis teilweise noch wenig bekannt und anerkannt sind.»



Heinz Schüpbach, Direktor Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW





Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW

40 Jahre fächerübergreifender Projektunterricht in der Architektur, ein Jahrzehnt trinationale Bauingenieurausbildung, wachsende Energieeffizienz von Gebäuden, SmartMobileMapping. Dies und mehr bietet die Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW im Spannungsfeld von Tradition und Innovation.

Das System Control Lab: ein Meilenstein bei der Energieeffizienz von Gebäuden

Mit dem System Control Lab in Muttenz hat das Institut Energie am Bau eine moderne Form von Labor in Betrieb genommen. Dort wird das dynamische Verhalten von Gebäuden und Gebäudetechnik effizient und kostengünstig untersucht. Der Computer simuliert, der Prüfstand erzeugt die simulierten Temperaturen und Volumenströme. So kann ein realer Sonnenkollektor im Zusammenwirken mit simulierten Wärmepumpen ausgemessen werden, als ob beide Komponenten in einem realen System installiert wären. Das Interesse der Industriepartner ist gross, erste Messaufträge werden bearbeitet. Das Institut Energie am Bau ist die technische Fachstelle von MINERGIE und des Gebäudeenergieausweises der Kantone (GEAK). Während die Zertifizierung des hundertsten Gebäudes mit dem neuen Nullenergie-Standard MINERGIE-A erreicht wurde, konnte im November GEAK Plus, eine Zusatzsoftware für die Erstellung von Energieberatungsberichten, lanciert werden.

«Ein grosses persönliches Engagement, ein gemeinsames visionäres Ziel und die breite politische Unterstützung: Das sind die Erfolgsfaktoren der Kooperation im trinationalen Bildungsraum.»



Bruno Späni, Direktor Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW

Vermessung und Geoinformation: regional verwurzelt – international engagiert

Das Jubiläum «100 Jahre Amtliche Vermessung Schweiz» war für die Geomatik-Fachwelt ein Höhepunkt. Das Institut Vermessung und Geoinformation beteiligte sich zusammen mit regionalen Partnern an verschiedenen Publikumsanlässen. Ausbildungsangebote und neuste Geoinformationstechnologien wurden einer breiten Bevölkerung vorgestellt: OpenWebGlobe, SmartMobileMapping sowie die Spin-off-Firma iNovitas AG. International konnte das Institut mit dem «1st WebGL Camp Europe» eine erfolgreiche Web-Entwicklerkonferenz organisieren. Die Forschungsergebnisse wurden am Kongress der International Society for Photogrammetry and Remote Sensing in Melbourne präsentiert.

10 Jahre trinationaler Bauingenieurstudiengang: die Brücke nach Europa

Seit Herbst 2002 wird der in Europa einzigartige trinationale Bachelor-Master-Studiengang in Bauingenieurwesen, Bau und Umwelt geführt. Der Aufbau wurde finanziert durch Fördermittel der EU, der Regio Basiliensis sowie der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft im Rahmen eines Interreg-Projektes. Durchgeführt wird er in Kooperation mit der Université Strasbourg und der Hochschule Karlsruhe. Hinter uns liegt eine erfolgreiche Dekade mit sieben Abschlussjahren im Bachelor- und fünf im Master-Studiengang: Für die Studierenden eine Erfolgsgeschichte, in der sie nicht nur professionelles Fachwissen, berufliche Reife und international anerkannte Abschlüsse mit Diplomen der drei Partnerländer erwerben, sondern auch gleichzeitig ihr Verständnis für Sprachen, Menschen und Kulturen erweitern. Der Studiengang erhielt bereits 2005 den begehrten Prix Bartholdi. Seit Mai 2007 ist er akkreditiert und steht in der Metropolregion Oberrhein für grenzüberschreitende Förderung der Zusammenarbeit und des interkulturellen Austausches im Hochschulbereich.

40 Jahre Architektur studieren in Muttenz: ein Experiment wird gefeiert

Das Institut Architektur hat mit einem Fest im Volkshaus in Basel Ende September sein 40-jähriges Bestehen gefeiert. Gegen 300 ehemalige und aktuelle Studierende wie Mitarbeitende haben im optisch-kulinarischen 70er-Jahre-Ambiente gemeinsame Erinnerungen aufleben lassen. Das Gründerteam um Michael Alder wollte einen fächerübergreifenden Projektunterricht an einer Schule, in der weniger mehr sein sollte: weniger Studierende, weniger Lehrende, dafür mehr Freiheit in der Art der Ausbildung. Eine Kombination, die sich bewähren sollte. Denn was 1972 am Technikum in Muttenz als Experiment begonnen hatte und später an der Ingenieurschule weitergeführt wurde, bildet allen organisatorischen und inhaltlichen Änderungen zum Trotz auch heute noch den inneren methodischen Kern unserer Architekturausbildung.

Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW

Die Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW bündelt ihre Kräfte im Hinblick auf den näher rückenden Umzug auf den Campus Dreispitz. Im Feld der Forschung hat sie strukturell und personell die Weichen neu gestellt. Verschiedene Disziplinen und Methoden werden flexibel auf strategisch definierte Vorgaben eingehen.

Going public

Erneut war die Hochschule für Gestaltung und Kunst auch ausserhalb des Lehr- und Forschungsbetriebs wahrzunehmen. Das Institut Mode-Design, vom Magazin «Frame» als eine der international besten Ausbildungsstätten gelistet, war mit den Diplom-Kollektionen national und international zu Shows eingeladen. Studierende des Instituts Innenarchitektur und Szenografie hatten am Stadtfestival sowie am Theaterfestival öffentlich prominente Auftritte. Das Institut Industrial Design vertrat die Hochschule am «Designer's Saturday» in Langenthal. Künftige Lehrkräfte für Gestaltung und Kunst schufen das Inventar der Kunst im öffentlichen Raum für Olten. Und mit der Kunsthalle Basel und dem Museum für Kulturen fanden die Institute Kunst und HyperWerk Partnerinstitutionen, um ihre Diplomprojekte einem erweiterten Publikum vorzustellen.

Forschen für und mit Design und Kunst

Intensive Gespräche im hochschuleigenen Entwicklungsbüro waren die Basis für zwei neue Institutsgründungen. Das Institut Ästhetische Praxis und Theorie reklamiert die gegenwärtigen Praktiken der Künste und der Gestaltung als eine weitere Wissenskultur. Selbstbewusst und produktiv können sie den tradierten wissenschaftlichen Disziplinen sowie neuen Technologien begegnen – und Schnittstellen definieren für die hochschulübergreifende Zusammenarbeit. Parallel zur Lehre im Masterstudio Design hat das Institut Integrative Gestaltung die Forschungsverpflichtung erhalten. Durch die zwei neuen Institute und im Verbund mit dem Institut Design- und Kunstforschung sind nun qualitativ wie methodisch Fokussierungen vorgenommen. Der Weg ist frei für eine Vielzahl und Diversität neuer Projekte.

Kreativwirtschaftliches Neuland

Um das kreativwirtschaftliche Umfeld für ihre Absolventinnen und Absolventen besser zu erschliessen, lancierte die Hochschule mit der Zürcher Hochschule der Künste das «Kompetenznetzwerk Cultural Entrepreneurship an künstlerisch-gestalterischen Hochschulen der Schweiz». Die angehenden Gestalterinnen und Gestalter sollen befähigt werden, ihre Erfahrung, ihr Wissen und ihre Neugierde aus dem eigenen Schaffen in ökonomisch tragfähige Geschäftsideen zu überführen. Durch die Vornominierung der hochschuleigenen Projekte an der IBA 2020 wird die Kreativwirtschaft auch zur grenzüberschreitenden Thematik in den sich transformierenden Gewerbe- und Industriegebieten. Weiter liefen die Vorbereitungen des «Digital Campus» auf Hochtouren: Ein neues Kommunikationstool gewährleistet mittelfristig den benutzerfreundlichen Transfer und die Archivierung von Daten in komplexen Projekten.

Co-Create: ein Auftakt ins neue Studienjahr

Der Semesterbeginn im September stand im Zeichen des Aufbruchs: Alle Studierenden waren aufgefordert, ihre Ideen und Visionen zum entstehenden Campus Dreispitz zu skizzieren, zu modellieren und performativ, fotografisch, per Radiosendung oder im Text zum Ausdruck zu bringen. In zwanzig Workshops erfanden sie während einer Woche Sitzgelegenheiten und richteten Arbeitsräume ein, probten «Kochen ohne Kohle» oder testeten das «Leben auf dem Campus» in einer provisorischen Behausung vor Ort. «Co-Create» hat die Begegnung zwischen Studierenden und Lehrenden aus allen Instituten herausgefordert und machte das kreative Potenzial der Hochschulgemeinschaft für alle erlebbar.

«Im Dänischen gibt es das kurze, vielsagende Wort <nu>, was so viel bedeutet wie <hier und jetzt>. <nu> ist Ausgangspunkt für die künstlerische Produktion; im <nu> können wir mit grosser Aufmerksamkeit und allen Sinnen komplexe Sachverhalte erkennen und ein Bild der Gegenwart in der Gegenwart schaffen. <nu> beschreibt also eine Phase der ästhetischen Praxis zwischen Sinnstiftung und Wissensproduktion.»



Kirsten Merete Langkilde, Direktorin Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW



Hochschule für Life Sciences FHNW

Auch im Jahr 2012 stand die Hochschule für Life Sciences FHNW im Zeichen von «Lehren – Forschen – Unternehmen gründen». Anlässe für Praxispartner, Auszeichnungen und internationale Kontakte prägten das Berichtsjahr.

Der Höhepunkt des Jahres war die Diplomfeier, traditions-gemäss begleitet von der Ausstellung der Arbeiten und dem Forschungs-event der Hochschule. Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft und Politik erhielten Einblick in die facettenreiche Welt der Life Sciences.

Masterakkreditierung

Den positiven Akkreditierungsentscheid zum Master-Studiengang Life Sciences werten wir als Erfolg. Zudem startete im Herbst der dritte, BBT-anerkannte Schwerpunkt Environmental Technologies. Der Weiterbildungsmaster Umwelttechnik und -management wurde mit einem fünften Modul – Chemie, Gesundheit und Umwelt – den wachsenden umweltpolitischen und gesellschaftlichen Herausforderungen angepasst.

Auszeichnungen für Studierende und Mitarbeitende

Auch im 2012 gab es Auszeichnungen: Wissenschaftliche Mitarbeitende wurden prämiert für ein Projekt zur Medikamentenfreisetzung durch sogenannte «intelligente» Poren, die nur bestimmten Stoffen die Passage erlauben. Ein Lernender wurde als «Apprentice of the year» geehrt, und ein Bachelorabsolvent erhielt einen Preis für seine Studie zur Prozessoptimierung im Bereich «grüne Raffinerie», was zur Herstellung von Biokunststoffen wichtig ist.

Innovative Forschung, zukunftsweisende Entwicklungen

Gemeinsam mit dem jungen Biopharma-Unternehmen Bioversys untersuchte die Hochschule die molekulare Bindungsfähigkeit potenzieller Wirkstoffe mit therapeutischen Zielproteinen um mit den gewonnenen Erkenntnissen neue, nicht antibiotika-resistente Arzneimittel zu entwickeln. Zur Forschungspalette gehörte auch die Entwicklung von Alternativen zu In-vivo-Tests für Sonnenschutzmittel. Gemeinsam mit Herstellern, Kliniken und der International Organization for Standardization ISO leistet die Hochschule hier einen Beitrag zur Bekämpfung von Hautkrebs, einer der häufigsten Krebsarten.

In einem anderen Forschungsbereich analysierten Verfahrenstechniker, Chemikerinnen und Biologen für eine Schweizer Firma Extrakte verschiedener Bambussorten auf den Gehalt spezifischer Substanzen mit günstigen Eigenschaften für körperliches Wohlergehen.

Die Entwicklung neuer Verfahren und naturnaher Technologien im Umweltbereich war ein weiteres Forschungsthema. So wurden und werden zukunftsweisende biotechnologische Verfahren zur Abwasserbehandlung entwickelt, bei denen auf Nanopartikeln immobilisierte Enzyme zur Umsetzung von Mikroschadstoffen eingesetzt werden. Solche Technologien und naturnahe Abbauprozesse können für eine günstige und nachhaltige Wasserversorgung genutzt werden.

Ein herausragendes Forschungsprojekt der Hochschule für Life Sciences FHNW wurde am Swiss Innovation Forum 2012 präsentiert: ein mobiles, wasserloses Toilettensystem, das in einem Schweizer Spital erfolgreich getestet wurde.

Unternehmensgründungen

Die Hochschule kann zusammen mit Partnern drei Firmengründungen verzeichnen: Allocyte erforscht und entwickelt neue Wirkstoffe zur Behandlung diverser Krankheiten. NeoMedz entwickelt und baut Navigationssysteme für minimal invasive endoskopische Eingriffe. MiniNaviDent ist im medizintechnischen Sektor tätig.

«Wir stärken unsere Beziehungen zu China. Persönlicher Kontakt vereinfacht Zusammenarbeit. Deswegen ist die Hochschule für Life Sciences FHNW eine Partnerschaft mit der Universität Nanjing eingegangen. Studierende und Mitarbeitende werden künftig den Austausch mit diesem Partner intensiv pflegen.»



Gerda Huber, Direktorin
Hochschule für Life Sciences
FHNW



Musikhochschulen FHNW

Die Musikhochschulen FHNW auf dem Campus der Musik-Akademie Basel haben ihre ideale Grösse erreicht. Trotz konstant hoher Nachfrage von mehr als vier Bewerbungen auf einen Studienplatz besitzen Sicherung und Stabilisierung der bestehenden Anzahl Studienplätze oberste Priorität.

«Bei der Partnerschaft der Musikhochschulen FHNW mit der Universität Basel steht der Aufbau einer gemeinsamen und lückenlosen Förderung von mehrfachbegabten Studierenden im Vordergrund. Kooperationen im Rahmen von Veranstaltungen und Studienangeboten, bei der Schaffung von Passerellen bis hin zum <dritten Zyklus> schaffen einzigartige Grundlagen für eine zukunftsweisende Ausbildungslandschaft.»

Stärken und Alleinstellungsmerkmale der Musikhochschulen garantieren der FHNW nationale und internationale Ausstrahlung. Dabei stehen regionale und nationale Verankerung sowie internationale Ausrichtung und Profilierung nicht im Widerspruch, sondern sind zwei

untrennbare Seiten einer verantwortungsvollen, qualitativ hochstehenden und wettbewerbsfähigen Ausbildung in Musik. Mit dem Wechsel in der Direktion der Musikhochschulen sowie der Revision des Kooperationsvertrages mit der Musik-Akademie Basel wurde ein weiterer Schritt der Integration der Musikhochschulen in die FHNW vollzogen und konnte gleichzeitig ein hohes Mass an Stabilität garantiert werden. Zahlreiche Auszeichnungen und Preise sowie die steigende Attraktivität für hochqualifizierte Dozierende und begabte Studierende belegen dies.

« Les espaces sonores »

Das gemeinsame Schwerpunktthema 2012 der Hochschule für Musik und des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Basel war «les espaces sonores». In zahlreichen Lehrveranstaltungen, Konzerten und in einem wissenschaft-

lichen Symposium wurden Klangphänomene – unter anderem die Obertonreihe «Spektrum» – in Verbindung mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen dargestellt sowie mit musikalischen Aufführungen künstlerisch erfahrbar gemacht. Das Programm spannte einen Bogen vom «Spektrum der griechischen Antike» bis zum zeitgenössischen Schaffen.

Visionen für den Musikunterricht

Mitte September war die Hochschule für Musik Gastgeberin eines internationalen Symposiums zum Musikunterricht(en) im 21. Jahrhundert. Das Programm erlaubte «Werkstatteinblicke» in die musikpädagogische Arbeit mit Kindern. Ein Höhepunkt war das Panel mit Fachleuten unterschiedlicher musikpädagogischer Disziplinen. Die Schulleiterin einer innovativen Schule, ein empirischer Bildungsforscher und die Leiter musikpädagogischer Studiengänge in Berlin und Basel brachten ihre Perspektiven ein. Dabei wurde Musikpädagogik nicht als musikalische Hilfsdisziplin, sondern als originär künstlerische Arbeitsform definiert.

Advanced Vocal Ensemble Studies

Im April 2012 konnte die erste Phase des MAS Advanced Vocal Ensemble Studies erfolgreich beendet werden. Der MAS bietet postgraduierten Sängerinnen und Sängern die weltweit einmalige Möglichkeit, sich unter der Anleitung einer Spezialistin und eines Spezialisten für vokale Ensemblepraxis, den Schola-Dozierenden Anthony Rooley und Evelyn Tubb, zwei Jahre im solistisch besetzten Ensemblesang zu perfektionieren. Das Programm kann durch die Maja Sacher-Stiftung weitere vier Jahre angeboten werden.

Forschung und Praxis

Das internationale Symposium der Schola Cantorum Basiliensis galt dieses Jahr der Person des Notker Balbulus von St. Gallen, einem Bibliothekar, Schreiber, Dichter und Musikverständigen des Gallusklosters, der 912 verstorben ist. Die Rezeption seiner Dichtungen und ihrer musikalischen Aufzeichnung hatte europäische Dimensionen und reichte bis ins 17. Jahrhundert. Die Tagung führte internationale Fachleute – Historikerinnen, Paläografen, Mittellateiner, Musikwissenschaftlerinnen, Musiker – zusammen. In Vorträgen und Diskussionen konnten neue Perspektiven Notkers erschlossen werden. Die Spezialisten der sängerischen Praxis konnten ihre künstlerischen Erfahrungen gewinnbringend in die Debatten einbringen.



Stephan Schmidt,
Direktor Musikhochschulen FHNW,
Musik-Akademie Basel





Pädagogische Hochschule FHNW

Die Pädagogische Hochschule FHNW hat gegenüber 2006 ihre Studierendenzahl auf rund 2800 verdoppelt. Zugleich lanciert sie vier Partnerschulprojekte und richtet eine Stiftungsprofessur für informatische Bildung ein. Die Drittmittelquote für Forschung und Entwicklung ist weiter gestiegen.

Die Hasler Stiftung finanziert der Pädagogischen Hochschule FHNW eine Professur für informatische Bildung. Die Professur wird Forschungsprojekte etablieren, deren schulpraktische Ergebnisse – wie beispielsweise Lehrmittel – über die fachwissenschaftliche Öffentlichkeit hinaus einen Beitrag zur informatischen Bildung leisten werden. Weiter wird die Professur ein einschlägiges Lehrangebot bereitstellen.

Partnerschulen für Professionsentwicklung

Im Unterschied zu gleichnamigen Entwicklungen verbindet die Pädagogische Hochschule FHNW mit diesen Projekten eine konzeptionelle Weiterentwicklung der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Hochschulen, die sich an internationalen Konzepten zu «professional development schools» orientiert. Ziel ist es, eine funktionale Zusammenarbeit zu etablieren, die die Professionalisierung von angehenden Lehrkräften verbessert. Die ersten Rückmeldungen von kooperierenden Schulen, Studierenden und Dozierenden sind ausserordentlich positiv.

Tablets und iPads an der Volksschule

Die Pädagogische Hochschule FHNW startete im Sommer 2012 mit dem Forschungs- und Entwicklungsprojekt «myPad» an Solothurner Volksschulen, um aus dem Schulalltag der Primarschule Erfahrungen mit diesem Medium zu erhalten. Das Departement für Bildung und Kul-

tur (DBK) des Kantons Solothurn hat eine Erweiterung des auch im Aargau bereits angelaufenen Projekts beschlossen. In zwölf ausgewählten Projektklassen der Volksschule ab 3. Primarklasse erhalten alle Schülerinnen und Schüler einen persönlichen Tablet-Computer, der ihnen und ihren Lehrpersonen im Schuljahr 2012/2013 als Arbeitsgerät in der Schule, unterwegs und zu Hause zur Verfügung steht.

«Wir sind die erste Pädagogische Hochschule der Schweiz, die eine Stiftungsprofessur einrichten kann. Mit dieser Professur werden wir einen wichtigen Beitrag zur Etablierung einer informatischen Bildung in der Schweiz leisten können und damit auch in der Lehre einen neuen, innovativen Akzent setzen.»

Jubiläum des Zentrums Lesen

Was klein begann, hat sich in den letzten zehn Jahren weit über die Landesgrenzen hinaus zu einem bedeutsamen Forschungszentrum für Sprache in der Schule entwickelt: 2012 feierte das Zentrum Lesen seinen zehnten Geburtstag.

Erfolgreiche Drittmittelprojekte

Die Pädagogische Hochschule FHNW konnte im Jahr 2012 ihre Erfolge bei der Drittmittelerwerbung – insbesondere beim schweizerischen Nationalfonds – fortsetzen. Exemplarisch mag hier das Projekt «myMoment» stehen, das nun, vom Bundesamt für Kultur finanziert, als Fortsetzungsstudie weitergeführt wird. Die Plattform wird ins Französische übersetzt und im Kanton Jura in einem Pilotversuch eingesetzt. Das Projekt untersucht die Wirkung der interaktiven Web-Schreibumgebung auf verschiedene Schreibmotivationen, auf das Schreibkonzept und auf die Entwicklung der Schreib- und Medienkompetenz von Primarschülerinnen und -schülern.

Ausgezeichnete Arbeits- und Entwicklungsmöglichkeiten

Die Pädagogische Hochschule FHNW nimmt an der EU-Initiative «Human Resources Strategy for Researchers» teil und wurde dafür mit dem Logo «HR Excellence in Research» zertifiziert. Die Europäische Union würdigt damit die ausgezeichneten Arbeits- und Entwicklungsmöglichkeiten des wissenschaftlichen Personals an der Pädagogischen Hochschule FHNW. Mit der Umsetzung der Grundsätze der Charta unterstreicht sie die Wichtigkeit der internationalen Vernetzung der Wissenschaft und stellt die Exzellenz in der Neugewinnung und Qualifizierung von Mitarbeitenden und damit auch in der Lehre und Forschung sicher.



Hermann J. Forneck, Direktor
Pädagogische Hochschule
FHNW



Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Der fachlich wie ökonomisch erzielte Leistungsausweis der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW ist auch dieses Jahr beeindruckend und bildet einen wichtigen, stabilen Pfeiler im Leistungsausweis der FHNW.

Erstmals wurde Studierenden der Anerkennungspreis des Förderfonds der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW verliehen. Stephan Hüsler, Mariella Nuzzo, Fabienne Plattner, Aaron Rhyner und Robin Winiger wurden für ihre im Bachelor-Studium geleistete Arbeit zur «Selbstvertretung von Menschen mit Behinderungen im Kanton Zug» ausgezeichnet. An Marie-Thérèse Hofer ging ein Preis für ihre Master Thesis «Abklärung und Hilfe-Bestimmung bei Vernachlässigung – eine methoden- und wissenschaftsgestützte Arbeitshilfe».

Promotionskolloquium stösst auf reges Interesse

Die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW und die Pädagogische Hochschule Freiburg i.Br. unterzeichneten eine Vereinbarung zur Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses in Sozialer Arbeit. Sie stellt die Grundlage für die gemeinsame Entwicklung und Führung eines Promotionskolloquiums dar, welches erfolgreich angelaufen ist. Ziel ist, Promotionsarbeiten mit explizitem Bezug zur Sozialen Arbeit zu unterstützen.

Mit der grundsätzlichen Zulassung von Absolventinnen und Absolventen des Master-Studiums unserer Hochschule zum Promotionsverfahren an der PH Freiburg i.Br. und dem gemeinsamen Kolloquium wird auf den hohen Bedarf an wissenschaftlichem Nachwuchs in Sozialer Arbeit reagiert. Die Kooperation ist für die Soziale Arbeit in der Schweiz von hoher Bedeutung und bisher einzigartig.

Profiliert und stark in der Forschung

Im Auftrag des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie und der Eidgenössischen Fachhochschulkommission wurde eine Studie zum Stand der Forschung an den Schweizer Fachhochschulen durchgeführt. Im Schlussbericht 2012 wird aufgezeigt, dass der Dritt-mittelanteil in der Forschung unserer Hochschule deutlich über dem Durchschnitt der anderen Hochschulen für Soziale Arbeit liegt und dass auch absolut gesehen in unserer Hochschule ein beachtliches Forschungsvolumen erzielt wird. Insbesondere der eingeworbene Anteil an Forschungserträgen, der von den Forschungsfördergremien SNF und KTI gesprochen wurde, ist sehr hoch.

Bei der Ausschreibung des Programms «Modellprojekte an Fachhochschulen: BREF – Brückenschläge mit Erfolg» der Gebert-Rüf-Stiftung wurden von 40 eingereichten Gesuchen fünf Projekte gefördert. Die Hochschule ist in zwei dieser fünf Projekte vertreten: Sie erhielt den Zuschlag für ihr Projekt «INCUMENT, Innovationsprogramm für Praxisorganisation der Sozialen Arbeit» und wirkt als Kooperationspartnerin im Projekt «Die Sozialfirma als Grundstein sozialer Innovation» der SUPSI mit.

Die Hochschule engagiert sich auch in Kooperationen im Rahmen der Strategischen Initiativen FHNW: Sie hat den Lead in den Initiativen «kollaborative Siedlungsentwicklung» und «Regionalstudie zur Kompetenz- und Ressourcenentwicklung in Unternehmen». Sie ist Partnerin bei den Initiativen «Entwicklung eines nachhaltigen Managementsystems» und «Wissenschaftskommunikation».

Schliesslich organisierte sie in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Soziale Arbeit und dem Soziologischen Institut der Universität Basel die «2nd European Conference for Social Work Research», die vom 22. bis zum 24. März erstmals in der Schweiz ausgerichtet wurde.

«Der Erfolg der Hochschule ist Ergebnis des weit überdurchschnittlichen Engagements der Mitarbeitenden, aber auch der konstruktiven Zusammenarbeit mit der MOM und der Fachschaft der Studierenden. Ihnen sowie den zahlreichen profilierten Kooperationspartnerinnen und -partnern in Praxis und Wissenschaft gebührt mein herzlicher Dank.»



Luzia Truniger, Direktorin
Hochschule für Soziale Arbeit
FHNW

Hochschule für Technik FHNW

Bei den Studierendenzahlen verzeichnete die Hochschule für Technik FHNW einen neuen Höchststand. In der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung wurde das Leitthema Energie- und Ressourceneffizienz weiter ausgebaut. Die Hochschule ist für Unternehmen eine begehrte Partnerin.

«Technik erlebt angesichts der komplexen Herausforderungen, wie beispielsweise der Energiewende, eine steigende Bedeutung und Anerkennung. Die Hochschule für Technik FHNW ist an vorderster Front dabei und leistet einen wichtigen Beitrag zur Lösung der anstehenden Aufgaben. Die grosse Nachfrage bei den Studierenden und seitens der Wirtschaft ist eine eindrückliche Bestätigung dafür.»



Jörg Christener, Direktor
Hochschule für Technik
FHNW

Die Entwicklung der Studierendenzahlen ist äusserst positiv. 458 junge Männer und Frauen – so viele wie noch nie – begannen im Herbst ihr Ingenieurstudium respektive ihre Ausbildung in Optometrie. Damit erreichte die Hochschule für Technik FHNW bei den neuen Studierenden einen Höchststand.

Starke Nachfrage in Informatik und Energie- und Umwelttechnik

Mit über 130 neu eintretenden Studierenden verzeichnete der Studiengang Informatik den grössten Zuwachs. Der Studiengang Energie- und Umwelttechnik erfreut sich auch bei seiner zweiten Durchführung hoher Nachfrage. Mit 60 Studierenden wurden alle angebotenen Studienplätze belegt.

Rekordhohe Auslastung der Institute

Die Institute der Hochschule für Technik FHNW sind für die Unternehmen gefragte Partner. Ihre Auslastung in der angewandten Forschung und Entwicklung ist exzellent. Sie erzielten einen Umsatz von rund CHF 21 Mio, wovon CHF 15 Mio im Wettbewerb eingeworbene Drittmittel sind.

Europäische Akkreditierung für Studiengang Optometrie

An der Diplomfeier konnten Bachelor-Absolventinnen und Absolventen in Optometrie erstmals das Europäische Diplom EurOptom entgegen nehmen. Diese Akkreditierung ist ein hoher Qualitätsausweis für den Studiengang und macht ihn noch attraktiver. Ergänzend zum Bachelor-Studiengang startete der neue Studiengang Master of Advanced Studies (MAS) in Optometrie. Er wird schweizweit nur an der FHNW durchgeführt und stösst auf reges Interesse.

Starke Positionierung bei den nationalen thematischen Netzwerken

Zur Verstärkung des Wissens- und Technologietransfers hat die Kommission für Technologie und Innovation KTI nach einem kompetitiven Evaluationsverfahren acht nationale thematische Netzwerke (NTN) in ihr Förderprogramm aufgenommen. Zwei dieser Netzwerke, «Netzwerk Logistik Schweiz» und «Carbon Composites Schweiz», stehen unter der Führung von Instituten der Hochschule für Technik FHNW. Die FHNW beteiligt sich zudem am «Swissphonics-Netzwerk» und nimmt somit auf nationaler Ebene eine starke Position bei der Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft ein.

Auszeichnung für hervorragende Studierendenarbeiten und Projekte

Auszeichnungen von Studierendenarbeiten und Forschungsprojekten beweisen, dass die hervorragenden Leistungen in Fachkreisen und in einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Das Institut für 4D-Technologien entwickelte die Software SocialSalesMap. Sie wurde an der Informatikmesse CeBit in Hannover mit dem renommierten Innovationspreis-IT 2012 ausgezeichnet und erhielt auch noch den Swiss CRM Innovation Award. Sie ermöglicht die Analyse sozialer Netzwerke und damit die Steigerung der Vertriebs-, Marketing- und Serviceperformance von Grosskunden. Ein Absolvent des Studiengangs Maschinenbau errang mit seiner Bachelorarbeit zur Entwicklung eines innovativen Antriebs für einen Motor auf dem Gebiet der Textilmaschinen den nationalen Siemens Excellence Award 2012. Der Forschungspreis 2012 des Fachverbands Elektroapparate für Haushalt und Gewerbe ging an zwei Systemtechnik-Studierende für die Entwicklung des «Eco-Pot», eines Kochtopfes, der rund 20% Energie einsparen soll.





Hochschule für Wirtschaft FHNW

Auch im Jahr 2012 überzeugte die Hochschule für Wirtschaft FHNW durch ihre internationale Ausstrahlung und Innovationskraft, verbunden mit einem sehr erfreulichen Leistungsausweis in betriebswirtschaftlichen Kernfächern wie dem Controlling, den Finanzen und der Informatik.

«Die lokale, nationale und internationale Herausforderung und Verantwortung für Unternehmen hat zugenommen. Die Hochschule für Wirtschaft FHNW ist dabei eine exzellente, praxisorientierte Partnerin.»



Ruedi Nützi, Direktor
Hochschule für Wirtschaft
FHNW

Stadt Basel würdigt trinationalen Bachelor-Studiengang

Im Oktober empfing Regierungspräsident Guy Morin die neuen Studierenden der trinationalen FHNW-Studiengänge im Basler Rathaus. Dabei würdigte er auch den in Englisch, Französisch und Deutsch durchgeführten BSc in International Business Management, den die Hochschule für Wirtschaft FHNW zusammen mit Partnerhochschulen in Colmar und Lörrach anbietet.

Jede der drei Hochschulen rekrutiert pro Jahr circa 20 bis 25 Studierende, die abwechselnd jeweils ein Semester an einer der drei Partnerhochschulen studieren und in der vorlesungsfreien Zeit international ausgerichtete Praktika absolvieren.

Interaktives Wirtschaftssimulation für Smartphones

Im Mai wurde die Wirtschaftssimulation YamYam auf den Markt gebracht. Sie ermöglicht Spielenden, ihre Management-Skills im Bereich Preisbildung zu trainieren. YamYam wurde nach der Aufschaltung auf den einschlägigen Plattformen positiv rezensiert und fand besonders unter den jüngeren Spielern grossen Anklang. Die kostenlose App für Smartphones kann sowohl im Unterricht wie auch auf Messen und Inforeveranstaltungen eingesetzt werden.

International Campus Olten/Franziskushaus

Ende Januar unterzeichneten der neue Besitzer des Franziskushauses und der Direktor der Hochschule eine Vereinbarung zur Nutzung des ehemaligen Bildungszentrums der Kapuziner in Dulliken als Wohnheim für internationale Studierende. Im Juni wurde der idyllisch gelegene und mit dem öffentlichen Verkehr sehr gut erschlossene International Campus Olten/Franziskushaus eröffnet.

Gefragter Master in Information Systems Management

Nachdem das Institut für Wirtschaftsinformatik den modular aufgebauten Master in Information Systems Management 2009 erstmals angeboten hatte, wurde Ende 2012 die Marke von 100 Teilnehmenden überschritten. Das schnelle Studierendenwachstum zeigt, wie die Bedürfnisse des Weiterbildungsmarktes von heute erfüllt werden können: Gefragt sind flexible Angebote an der Schnittstelle zwischen IT und Business mit einer guten Mischung aus fundiertem Wissen und Praxiserfahrung.

Internes Kontrollsystem (IKS) für Gemeinden und NPO

Das Institut für Nonprofit- und Public Management hat gleich zwei durch Online-Tools unterstützte Leitfäden zu internen Kontrollsystemen (IKS) für Gemeinden und staatlich finanzierte Nonprofit-Organisationen (NPOs) herausgegeben. Dabei geht es wesentlich um Grundrezepte zur Einführung eines IKS. Ein gelebtes internes Kontrollsystem als Basis für die erfolgreiche Führung einer Organisation gewährleistet, dass Geschäftsprozesse einwandfrei funktionieren und die Berichterstattung verlässlich und transparent ist.

Anwendung internationaler Rechnungslegungsstandards auf dem Prüfstand

Die internationalen Rechnungslegungsstandards (IFRS) sind komplex. Daraus wird geschlossen, dass ihre Anwendung besonders fehleranfällig ist. Das Institut für Finanzmanagement untersuchte im Rahmen eines Forschungsprojekts die Art und Häufigkeit von aufgedeckten Fehlern in der Rechnungslegung. Dabei wurde festgestellt, dass nicht die komplexesten Standards zu den meisten Fehlern führen und die überwiegende Zahl der Unrichtigkeiten nicht auf Eigenheiten der Rechnungslegungsstandards beruht.



Übergreifende Themen und Arbeiten

Zahlreiche Aufgaben und Themen werden nicht in den einzelnen Hochschulen bearbeitet: So starteten 2012 hochschulübergreifende Arbeitsgruppen der Direktion ihre Zusammenarbeit, die EFQM-Validierung wird zentral gesteuert, von Betreuungs- und Sportangeboten profitieren alle Angehörigen der FHNW.

Direktions-Arbeitsgruppen

Die Direktion hat im Jahr 2012 vier hochschulübergreifende Arbeitsgruppen eingesetzt. In den Bereichen Ausbildung, Forschung und Weiterbildung haben diese den Austausch von Best Practices zwischen den Hochschulen und die gemeinsame Qualitätssicherung zum Ziel. Die Arbeitsgruppe Ausbildung hat zudem die Grundlagen für die hochschulübergreifende Befragung der Studierenden erarbeitet. Die Arbeitsgruppe Forschung hat sich mit Fragen zum Geistigen Eigentum und mit den Kriterien für EU-Projekte auseinandergesetzt. Die Arbeitsgruppe Weiterbildung hat für die Direktion eine Vorprüfung derjenigen MAS und EMBA vorgenommen, die dem Fachhochschulrat zur Genehmigung unterbreitet werden. Die Arbeitsgruppe Internationales schliesslich befasste sich zur Hauptsache mit der Verwaltung des Erasmus-Fonds.

Qualitätssicherung

Die FHNW hat die erste Stufe nach EFQM «Committed to Excellence» erreicht. Ausgangspunkt bildeten die Standortbestimmungen an den Hochschulen. Aus den daraus resultierenden Berichten der externen Assessoren wurden drei hochschulübergreifende Projekte identifiziert: Intranet, Führungsausbildung und Arbeitsgruppen der Direktion. Die Validatoren erteilten den Projekten und der FHNW insgesamt eine sehr gute Bewertung und verliehen der FHNW die an-



«Mit dem Erreichen der ersten Stufe nach EFQM hat die Fachhochschule Nordwestschweiz wichtige Weichen gestellt. Wir danken allen Mitarbeitenden, die sich hierfür eingesetzt haben und auch in Zukunft für die hohe Qualität unserer Leistungen einstehen.»

Andrea Rögner, Vizepräsidentin FHNW

gestrebte Urkunde. Der nächste grosse Schritt auf dem Weg zur Exzellenz ist die Vorbereitung auf die durch das kommende Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) notwendige institutionelle Akkreditierung.

Kooperationen

Die Hochschulen der FHNW pflegen zahlreiche Kooperationen in ihren Fachbereichen. Zudem konnte die FHNW im Berichtsjahr die Zusammenarbeit mit der Universität Basel dank regelmässiger Treffen weiter ausbauen. Auch die Stiftung FHNW ist zu einer wichtigen Kooperationspartnerin der Fachhochschule Nordwestschweiz geworden: Vier Projekte konnten im Berichtsjahr gefördert werden.

Diversity

Im Rahmen der FHNW Diversity-Politik fanden Weiterbildungen zum Umgang mit Vielfalt im Team und im Unterricht statt; ebenso spezifische Workshops zu Barrierefreiheit und Interkultur. Austausch und Vernetzung wurde auf verschiedenen Ebenen gepflegt. Die Förderung von Gender-Kompetenz blieb dabei im Zentrum der Gleichstellungsarbeit. Ihre familienfreundliche Personalpolitik setzt die FHNW in den Bereichen Home Office und Teilzeitarbeit fort. Gleichzeitig konnte sie den Aufbau von Kinderbetreuungsangeboten vorantreiben. Verschiedene Mitwirkungsangebote der FHNW begeisterten Mädchen und Buben für «geschlechter(a)typische» Berufswelten. Eine Tanzoper im Rahmen des Forschungsprojekts «Gender Transgressionen» thematisierte Geschlechter-Rollenbilder vor einem breiten Publikum.

Juristisches

Der Regierungsrat verlangte Ende 2011 klare Detailregelungen für die Zulassung zu den Studiengängen der Diplombildung (Bachelor/Master). Im ersten Halbjahr 2012 wurde der Anhang der Rahmenordnung überarbeitet. Dieser Anhang und die Prüfungs- und Studienordnungen der Hochschulen wurden aufeinander abgestimmt und der Anhang wurde – nach der Behandlung in Direktion und Fachhochschulrat – am 25. Juni vom Regierungsausschuss genehmigt. Als weitere allgemeine rechtliche Grundlage wurden im Berichtsjahr Richtlinien über die Videoüberwachung der Campusgebäude der Fachhochschule Nordwestschweiz erarbeitet. Diese Richtlinien mit verbindlichen Vorschriften für die Überwachung sind aus Gründen des Datenschutzes erforderlich und müssen an allen videoüberwachten Standorten der FHNW in Kraft gesetzt werden.

Sport

Das sportliche Highlight des Berichtsjahres war einmal mehr der FHNW-Sporttag, der von Studierenden organisiert wurde. Bei strömendem Regen massen sich die Mannschaften in Fuss-, Street- und Beachvolleyball. Das Camp, welches im September die Beachvolleyballer/innen in Bibione zusammenführte, konnte einen neuen Rekord an Teilnehmenden ver-

zeichnen. Das Herbstprogramm 2012/13 erfuhr eine attraktive Angebotserweiterung. Die Auslastung des Kraftraums nimmt stetig zu und erfreut sich sowohl unter den Studierenden als auch bei den Mitarbeitenden wachsender Beliebtheit. Gesamthaft wurde das FHNW-Hochschulsportspektrum im Berichtsjahr 2012 von fast 1000 Teilnehmenden besucht, davon absolvierten knapp 800 die wöchentlichen Trainings.

Kommunikation

Die FHNW kommuniziert über verschiedene Kanäle. Offline-Aktivitäten werden zunehmend von Online-Massnahmen flankiert, Social Media-Kanäle wollen regelmässig bespielt und die Pflege der Stakeholder nicht vernachlässigt werden. Die FHNW hat in diesem Jahr intensiv am Aufbau der neuen Intranet-Plattform gearbeitet. Über regelmässige Facebook- und Twitter-Einträge spricht sie vermehrt junge Studienanwärter/innen an und liefert auch Kurzestinformationen.



«Die FHNW ist mehr als die Summe ihrer Hochschulen. Im Direktionspräsidium und seinem Stab setzen wir uns dafür ein, dass dies sicht- und wahrnehmbar wird. Nach aussen wie nach innen.»

Karin Hiltwein, Generalsekretärin FHNW

Die Imagekampagne lief parallel off- und online, begleitet von Social Media-Aktivitäten. Für die Beziehungspflege zwischen Bildungsinstitution und Stakeholdern realisierte die FHNW erstmals die «Praxiseinblicke» – einen Event, zu dem der Direktionspräsident Projektverantwortliche der Hochschulen und Partner/innen aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung einlädt – zu Kurzpräsentationen und informellem Netzwerken. Das interne «get-together» war traditionellerweise «der Anlass» im Spätherbst, der mit Reden und musikalischen, kabarettistischen und kulinarischen Köstlichkeiten aufwartete.

Die Träger der Fachhochschule Nordwestschweiz

Die FHNW ist eine öffentlich-rechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit und gehört den vier Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn. Geregelt wird die gemeinsame Trägerschaft der vier Nordwestschweizer Kantone durch den Staatsvertrag über die FHNW.

Die im Staatsvertrag festgelegten Organe der FHNW sind der Fachhochschulrat, die Fachhochschulleitung und die Revisionsstelle. Die Trägerkantone und ihre Behörden sind nicht Organe der FHNW, sie üben jedoch die Aufsicht und die Oberaufsicht über die FHNW aus. Die Oberaufsicht obliegt den Parlamenten der Trägerkantone, die dafür eine Interparlamentarische Kommission (IPK) einsetzen. Für die Aufsicht über die FHNW sind die vier Regierungen zuständig, deren Geschäfte durch den Regierungsausschuss, bestehend aus den vier Bildungsdirektoren, vorbereitet und koordiniert werden.

Im Berichtsjahr führte der Kanton Basel-Landschaft den Vorsitz sowohl in der IPK als auch im Regierungsausschuss. Beide Gremien haben sich im Berichtsjahr vor allem mit den Campus-Bauten und der Planung für die Erarbeitung des Leistungsauftrags 2015–2017 befasst.

Im Oktober 2012 wählten die Regierungen der Trägerkantone mit Prof.Dr. Ursula Renold eine Schlüsselperson der Hochschullandschaft und der Berufsbildung als neue Fachhochschulratspräsidentin. Frau Renold war Direktorin des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie, das ab 1.1.2013 im neuen Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation aufgeht. Sie tritt als Fachhochschulratspräsidentin die Nachfolge von alt Regierungsrat (BL) Dr. h.c. Peter Schmid an.

Services FHNW

Campusneubauten fordern die Mitarbeitenden der Services. In der Informatik werden wichtige Migrationsprojekte realisiert. Die Abteilung Finanzen und Controlling stärkt die Zusammenarbeit mit den Hochschulen. Das neue elektronische Bewerbungsmanagement vereinfacht Prozesse. Business Applications stellen sich neu auf.

Ausbau der Vernetzung mit den Hochschulen

2012 wurde die Zusammenarbeit mit den Hochschulen weiter verstärkt. Alle Mitarbeitenden des Controllings sind nicht nur in der zentralen Finanzabteilung, sondern auch mindestens in einer Hochschule tätig. So können die Bedürfnisse der Hochschulen, aber auch diejenigen des zentralen Controllings besser erkannt und umgesetzt werden. Im Frühjahr 2012 wurde der Teamleiter der Finanzbuchhaltung pensioniert. Der Führungswechsel konnte reibungslos und zur Zufriedenheit aller gestaltet werden.

SAP- und Web-Releasewechsel sowie Neuorganisation

Gleichzeitig mit der Virtualisierung der SAP-Systeme wurde der Releasewechsel auf die aktuellste SAP-Version vollzogen.

Damit können Aufgaben u.a. im Personalbereich einfacher umgesetzt werden.

Mit dem Releasewechsel im Web konnte die Performance von www.fhnw.ch für die Webredaktoren verbessert werden. Neu werden die Webinhalte jetzt auch auf Smartphones und Tablet-PCs automatisch optimiert dargestellt. Die Neuorganisation der Abteilung Business Applica-



«Die zentralen Services verstehen sich als Dienstleister. Wir unterstützen unsere Kunden und Kundinnen durch neue Angebote oder durch verbesserte und anwendungsfreundliche Prozesse. Dies ist uns 2012 gut gelungen. Wir arbeiten weiter daran.»

Raymond Weisskopf, Vizepräsident FHNW, Leiter Services

tions per 1. Januar 2013 stärkt die Projektabwicklung und ermöglicht einen verbesserten Service für die Hochschulen.

Migration des Mailsystems

Für die ICT-Systemdienste war 2012 die Migration des Mailsystems für Studierende und Mitarbeitende ein zentrales Projekt. Die Migration wird im ersten Quartal 2013 abgeschlossen. Die eLearning Applikation Moodle wurde erfolgreich migriert und der Betrieb an eine externe Firma ausgelagert. Die Betreuung der Applikation selber übernehmen die Mitarbeitenden der Business Applications.

Neues elektronisches Bewerbungsmanagement

Seit Januar 2012 setzt die FHNW ein elektronisches Instrument im Bewerbungsmanagement ein. Das neue Instrument unterstützt die Kandidierenden und den Prozess vom Erstellen eines Inserats bis zur Wahl der geeigneten Person. Für die Personalverantwortlichen bedeutet dies eine erhebliche Arbeitserleichterung. Die Korrespondenz wird wirkungsvoll unterstützt, Kopien werden eingespart. Die Vorgesetzten haben rasch und einfach Einsicht in die relevanten Dossiers.

Campusprojekte

Zwei der vier Campusprojekte nähern sich der Vollendung: Der Innenausbau in Olten ist nahezu abgeschlossen und jener in Brugg wurde stark forciert. An beiden Standorten wird der Umzug im Juli und der Studienbeginn Mitte September 2013 erfolgen. Auf dem Campus Dreispitz der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW verzögert sich der Umbau des Zollfreilagers. Mit dem Bau des Hochhauses wurde im September begonnen.

Für den Campus Muttenz, welcher im Jahre 2018 bezogen werden soll, wurde das Vorprojekt Mitte 2012 abgeschlossen.

Immobilien und Infrastruktur

Die Abteilung Immobilien und Infrastruktur begleitet die Campusprojekte, unterstützt die Projektleitung und vertritt zentrale Anliegen. Als Ansprechpartnerin des Bundes beantragt die FHNW sowohl die Bundessubventionen für die Bauherren als auch für die Investitionen der FHNW. Sämtliche Bauvorhaben sind vollständig und termingerecht eingereicht. Mit der laufenden Flächenerfassung in der CAFM-Software wird ein wichtiger Baustein für die verursachergerechte Infrastrukturkostenverrechnung gelegt.

Dank der neu geschaffenen Funktion des Koordinators Beschaffung kann die FHNW ihr Einsparpotenzial besser ausschöpfen und die Hochschulen und Standortleitungen entlasten.





Aus dem Fachhochschulrat

Promotionsmöglichkeiten für FH-Studierende, die Strategischen Initiativen in der Forschung, die Überarbeitung des Kooperationsvertrags mit der Musik-Akademie Basel sowie die Hochschulstrategien standen im letzten Amtsjahr von Peter Schmid als Präsident des Fachhochschulrates auf der Traktandenliste.

Das Jahr 2012 stand unter dem Schwerpunkt-Thema «Die FHNW – ein unverwechselbarer Ort der Lehre». Mit verschiedenen Aktivitäten stellte der Fachhochschulrat die Bedeutung des Kerngeschäfts der FHNW, nämlich der Ausbildung, ins Zentrum seiner Aktivitäten. Er liess sich im direkten Gespräch mit Lehrenden informieren und orientierte sich über die Möglichkeiten der neuzeitlichen elektronischen Lehr- und Lernformen. Seine Hochschulbesuche standen ebenfalls im Zeichen der Lehre.

Der Fachhochschulrat beschäftigte sich mit dem «dritten Zyklus», den Promotionsmöglichkeiten für FH-Studierende und erarbeitete eigene Grundsätze. Im Alltag zeigen sich immer wieder Probleme aufgrund des fehlenden Promotionsrechts, so bei der Ausbildung des eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses. Deshalb sucht der Fachhochschulrat für diejenigen Fachbereiche, in denen auch an den universitären Hochschulen geforscht wird, eine enge Zusammenarbeit mit den Universitäten. Für die anderen Bereiche werden eigenständige Lösungen angestrebt. Für die Pädagogische Hochschule FHNW entpuppte sich die Situation als prekär. So gibt es in der Schweiz keine ausreichende Möglichkeit, in Fachdidaktik zu promovieren. Auf diesen Umstand machte der Fachhochschulrat den Regierungsausschuss aufmerksam und beantragte ein eingeschränktes Promotionsrecht für die Pädagogische Hochschule FHNW.

Die Strategischen Initiativen sind dem Fachhochschulrat ein grosses Anliegen. Sie erweisen sich als unverzichtbares Instrument für die hochschulübergreifende Forschungsarbeit. In Übereinstimmung mit dem Akademierat der Musik-Akademie Basel wählte der Fachhochschulrat Stephan Schmidt zum neuen Direktor der Musikhochschulen FHNW. Er leitete zuvor die Hochschule für Musik und war Interims-Direktor der Musik-Akademie. Somit kennt er nicht nur den Campus Musik-Akademie Basel gut, sondern kannte bereits die Arbeit in der Direktion der FHNW. Im Zug der Neubesetzung der Direktion der Musikhochschulen FHNW wurde die Zusammenarbeit zwischen der FHNW und der Musik-Akademie Basel überprüft. Ziel war eine Vereinfachung der Abläufe und die Sicherung der multikantonalen Trägerschaft der Musikhochschulen FHNW. Dazu waren Anpassungen beim Kooperationsvertrag nötig; diese wurden im Dezember unterzeichnet. Die Strategien der Hochschulen wurden im Beisein der Direktion beraten und verabschiedet. Damit fand der Strategieprozess auf Stufe Fachhochschulrat ein Ende. Der Rat wünscht nachdrücklich, dass nicht nur die Fusionsfolgen und die Neubauten im Mittelpunkt stehen, sondern stets auch der primäre Zweck der FHNW: Lehre und Forschung!

Im Hinblick auf die personellen Veränderungen auf Ende Jahr nahm der Fachhochschulrat eine Selbstevaluation vor. Einige Änderungen konnten sofort eingeführt werden, andere

Anregungen wurden mit dem Direktionspräsidium besprochen und wiederum andere werden im nächsten Jahr von der neuen Präsidentin geprüft.

Auf Ende 2012 veränderte sich die personelle Zusammensetzung des Fachhochschulrates. Sabine Künzi trat als langjährige Co-Präsidentin der MOM zurück. Sabine Künzi half bereits vor der Fusion mit, die Mitwirkung der Mitarbeitenden an der FHNW zu sichern. Der Fachhochschulrat dankt ihr herzlich für ihr grosses und hilfreiches Engagement. Ich selber trat auf Ende 2012 als Präsident zurück. Meine Nachfolgerin, Prof. Dr. Ursula Renold, wird sich auf den 1. April 2013 in Brugg ihren Arbeitsplatz einrichten. Ivan Blatter, Assistent des Fachhochschulrates, beendete seine Aufgabe ebenfalls per 31. Dezember, um in die berufliche Selbständigkeit zu wechseln. Der Fachhochschulrat und ganz besonders ich selber haben guten Grund, Ivan Blatter für seine dienstleistungsorientierte Mitarbeit zu danken.

Am 31. Dezember endete für mich persönlich eine spannende Tätigkeit, die ich in unterschiedlichen Rollen seit 2003 ausüben durfte. Ich bin glücklich darüber, dass ich gemeinsam mit Gleichgesinnten die Fusion zur FHNW und ihre ersten Betriebsjahre mitgestalten konnte. Ich danke den Regierungen unserer Trägerkantone, insbesondere den Bildungsdirektoren, für ihr Vertrauen. Das Zusammenspiel zwischen Interparlamentarischer Kommission, Regierungsausschuss, Koordinationsstab der Bildungsdepartemente, Fachhochschulrat und Direktion war anspruchsvoll, aber letztlich erfolgreich. Die anregenden Begegnungen mit Mitarbeitenden und Studierenden bleiben mir in guter Erinnerung. Vor dem Hintergrund meines Abschiedes danke ich nicht nur im Namen des Fachhochschulrates, sondern auch ganz persönlich herzlich für die unterstützende Begleitung der FHNW und des Präsidenten des Fachhochschulrates.

Peter Schmid
Präsident des Fachhochschulrates FHNW

Peter Schmid-Scheibler 1951, MuttENZ (BL) und Latsch (GR), Dr. theol. h.c., dipl. Sozialarbeiter HFS, ehemaliger Regierungsrat Baselland (1989–2003), Präsident Fachhochschulrat FHNW Mandate: – Stiftungsrat Ruth und Hans-Joachim Rapp-Stiftung, Basel – Vizepräsident des Rates des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, Bern – Präsident des Kuratoriums des Frey-Grynäum Basel – Stiftungsrat Zschokke-Haus, Engelberg – Präsident Verein der Freunde des Zoologischen Gartens Basel – Verwaltungsrat Cornelsen Schulverlage Schweiz AG, Wollerau – Verwaltungsrat Basler Bildungsgruppe, Basel – Stiftungsrat Römerstiftung Dr. René Clavel, Augst – Vorstand Verein Baselland Tourismus – Präsident Trägerverein Gare du Nord (Bahnhof für neue Musik), Basel – Präsident Förderverein Les Copains du Nord, Basel

Doris Aebi 1965, Schöftland (AG), Dr. phil. I, Mitinhaberin der Executive Search Firma aebi+kuehni ag, Zürich, www.aebi-kuehni.ch Mandate: – Vizepräsidentin Verwaltungsrat Migros-Genossenschafts-Bund, Zürich – Mitglied geschäftsleitender Ausschuss des Instituts für Wirtschaftsethik der Universität St. Gallen – Mitglied der Stiftung zur Förderung des Studiengangs Master in Law and Economics an der Universität St. Gallen (MLE-Stiftung) – Mitglied Fachhochschulrat FHNW
--

Renato Paro 1954, Binningen (BL), Prof. Dr., ETH-Professor, www.dbsse.ethz.ch Mandate: – Mitglied des wissenschaftlichen Ausschusses und des Kuratoriums des Max-Delbrück-Centrums, Berlin – Vorsitz Scientific Advisory Board Institute of Molecular Biology Mainz (Deutschland) – Mitglied Scientific Advisory Board Center for Biological Systems Analysis der Universität Freiburg (Deutschland) – Mitglied des Auswahl-Ausschusses des Forschungspreises des Landes Baden-Württemberg und des Lautenschläger Forschungspreises – Mitglied European Molecular Biology Organisation – Mitglied Academia Europaea – Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Peter Kofmel 1956, Bern, Fürsprech und Notar, Management Consultant, selbständig, Vizepräsident Fachhochschulrat FHNW Mandate: – Präsident des Verwaltungsrates GVFI International AG, Basel – Präsident des Aufsichtsrates GVFI Europe B.V., Rotterdam / London – Präsident des Aufsichtsrates Myon B.V., Rotterdam – Präsident der Verwaltung der Genossenschaft ABZ, Spiez – Präsident des Verwaltungsrates switchplus ag, Zürich – Mitglied von vier Verwaltungsräten Vaudoise Assurances, Lausanne (Genossenschaft, Holding, zwei operative Gesellschaften), Präsident Prüfungs-Ausschuss, Mitglied Investment-Ausschuss – Mitglied des Stiftungsratsausschusses Stiftung SWITCH, Zürich / Bern – Vereinspräsident sivg (Schweizerisches Institut für Verwaltungsräte), Bern – Geschäftsführer und Präsident Beirat der Hermann Herzer Stiftung – Geschäftsführer der Kulturvereine « Solothurn Classics » und « Third Dance »

Christine Egerszegi-Obrist 1948, Mellingen (AG), Politikerin, Ständerätin, www.christine-egerszegi.ch Mandate: – Vizepräsidentin Stiftungsrat GEN Suisse – Präsidentin Stiftung 3R – Vizepräsidentin Stiftungsrat Technopark Aargau – Sachverständigenbeirat Energiedienst AG – Mitglied Stiftungsrat Rehaklinik Rheinfelden – Vorstand der Stiftung « Ballenberg » – Vorstand Hauseigentümergeverband Baden / Brugg / Zurzach – Präsidentin Verteilung Alkoholzehntel im Aargau – Präsidentin Ida und Albert Nüssli-Stutz Stiftung – Präsidentin Regionalplanungsgruppe Rohrdorferberg / Reusstal – Mitglied Fachhochschulrat FHNW
--

Maria Iselin-Löffler 1946, Riehen (BS), lic. iur., Politikerin, Mandate: – Gemeinderat Riehen – Erziehungsrat Kanton Basel-Stadt – Mitglied Akademierat Musik-Akademie Basel – Mitglied Stiftungsrat Fondation Beyeler, Riehen – Präsidentin Stiftung Basler Orchestergesellschaft – Mitglied Denkmalrat Basel-Stadt – Vorstand Gare du Nord Basel – Präsidentin Förderverein Musik-Akademie Basel – Vorstand LiteraturBasel – Vorstand Basel Tourismus – Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Rolf Schaumann 1943, Baden (AG), Dipl. Ing. Mandate: – Verwaltungsratspräsident Streamline Group AG, Zürich – Verwaltungsratspräsident Bridgestep AG, Zürich – Verwaltungsratspräsident Streamline Management Selection, Zürich – Vizepräsident Stiftung FHNW – Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Hans Georg Signer 1951, Basel, Gymnasiallehrer, Leiter Geschäftsbereich Bildung, Erziehungsdepartement Basel-Stadt Mandate: – Präsident LiteraturBasel – Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Peter Meier-Abt 1947, Gockhausen, Prof. Dr., Präsident der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften Mandate: – Verwaltungsrat Universitätsspital Basel – Präsident Kantonale Ethikkommission des Kantons Zürich – Verwaltungsrat Bühlmann Labs AG, Schönenbuch – Präsident Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften – Stiftungsrat Schweizerischer Nationalfond – Stiftungsrat Cloetta-Stiftung – Stiftungsrat Amelie Waring-Stiftung – Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Rolf Schwarz Rolf Schwarz 1948, Effingen (AG), Maschineneningenieur HTL, Geschäftsleiter und Inhaber Schwarz AG Feinblechtechnik, Würenlingen Mandate: – Verwaltungsratspräsident Schwarz AG Feinblechtechnik, Würenlingen – Verwaltungsratspräsidnet Lasergraph AG, Würenlingen – Beirat Neue Aargauer Bank, Region Brugg – Vorstandsmitglied « libs – Industrielle Berufslehren Schweiz », Baden – Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Direktionspräsidium und Direktion

Die Gründung des Vereins Alumni FHNW, der neue Kooperationsvertrag mit der Musik-Akademie sowie wichtige Meilensteine im Qualitätsmanagement: Diese und weitere Projekte standen im Fokus des Berichtsjahres.

Im Januar beschloss die Direktion die Einsetzung von Arbeitsgruppen zu den hochschulübergreifenden Themen Ausbildung, Weiterbildung, anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung aF&E sowie Internationales. Die bisherigen Direktionsausschüsse wurden aufgelöst. Anfang Jahr schufen die FHNW und die Universität Basel Rahmenbedingungen für eine Kooperation in Promotionsverfahren: Qualifizierte wissenschaftliche Mitarbeitende der FHNW können damit zum Doktoratsstudium an der Universität Basel zugelassen werden. Ein Pilotprojekt im Bereich Life Sciences/Nanotechnologie konnte aufgegleist werden. In der ersten Juliwoche fand die Gründungsversammlung des Vereins Alumni FHNW statt. Bereits im März ernannte der Direktionspräsident Vizepräsidentin Andrea Rögner zur Vertreterin der FHNW im Vorstand. An ihrer Klausur im September behandelte die Direktion das Thema Führung. Der Direktionspräsident verabschiedete fünf Führungsgrundsätze für die FHNW. Im Oktober konnte der Kooperationsvertrag mit der Musik-Akademie erneuert werden. Zudem gewährte die FHNW ihren Partnerinnen und Partnern aus Politik und Wirtschaft einen Einblick in ihre Projekte. Zur Vertiefung der Beziehungen zu ausgewählten Stakeholdern der FHNW in den Trägerkantonen finden diese «Praxiseinblicke» ab 2013 regelmässig statt. Die FHNW organisiert sie in Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsverbänden und/oder Handelskammern in den vier Trägerkantonen. Im Hinblick auf das Bundesprogramm Chancengleichheit von Frauen und Männern an den Fachhochschulen verabschiedete die Direktion einen Aktionsplan zu Händen des Bundes. Ausserdem diskutierte sie die Grundlagen der zukünftigen integrierten Kommunikation und verabschiedete die überarbeitete Kommunikationspolitik zu Händen des Fachhochschulrates. Ein Kriterium der institutionellen Akkreditierung der FHNW wird ein zweckmässiges QM-System auf Stufe FHNW sein. Nach erfolgreicher Validierung Ende 2012 hat die FHNW die erste Stufe nach EFQM «Committed to Excellence» erreicht.

Personelles

Nach der Einsetzung des Direktionspräsidiums im Jahr 2011 wurde Anfang 2012 auch die Stellvertretung neu geregelt. Da in Abwesenheit des Direktionspräsidenten dringende Entscheide vor allem in finanzieller und personeller Hinsicht zu treffen sind, ernannte der Fachhochschulrat den Vizepräsidenten und Leiter Services, Raymond Weisskopf, zum Stellvertreter des Direktionspräsidenten. Mit dem Amtsantritt von Stephan Schmidt als Direktor der Musikhochschulen FHNW im Mai 2012 (ad interim bereits im März) ist die Direktion der FHNW wieder komplett.

Crispino Bergamaschi , 1963
Direktionspräsident FHNW, Ausbildung: Dr. sc. techn., Dipl. El.-Ing. ETH, Ing. HTL

Raymond Weisskopf , 1965
Vizepräsident FHNW, Stellvertreter Direktionspräsident
Ausbildung: Betriebsökonom HWV

Andrea Rögner , 1974
Vizepräsidentin FHNW, Ausbildung: Prof. Dr. phil. habil.; Dr. Ing.

Stephan Schmidt* , 1963
Direktor Musikhochschulen FHNW/Musik-Akademie Basel
Ausbildung: Musik, Diplommusiklehrer MHS, Solistendiplom
* Ab 1. 4. 2012. Bis 31.3.2012 André Baltensperger

Jürg Christener , 1959
Direktor Hochschule für Technik FHNW, Ausbildung: Dipl. Ing. ETH

Hermann J. Fomeck , 1950
Direktor Pädagogische Hochschule FHNW
Ausbildung: Prof. Dr. habil., Erziehungswissenschaftler

Gerda Huber , 1957
Direktorin Hochschule für Life Sciences FHNW
Ausbildung: Prof. Dr. habil., Biochemikerin

Kirsten Merete Langkilde , 1954
Direktorin Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW, Ausbildung: Freie Künstlerin

Ruedi Nützi , 1956
Direktor Hochschule für Wirtschaft FHNW, Ausbildung: Dr. phil. I, Historiker

Bruno Späni , 1951
Direktor Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW
Ausbildung: Dipl. Vermessungsingenieur HTL

Heinz Schüpbach , 1951
Direktor Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW
Ausbildung: Prof. Dr. habil., Psychologe

Luzia Truniger , 1955
Direktorin Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
Ausbildung: Dr. phil., Psychologin FSP

Karin Hiltwein , 1961
Generalsekretärin FHNW, Ausbildung: lic. iur., Juristin

Marcello Schumacher , 1958
MOM-Präsident, Ausbildung: Psychologe FH



Mitarbeitende und Studierende

Die students.fhnw haben erstmalig eine Umfrage bei den Studierenden durchgeführt. Die Mitwirkungsorganisation der Mitarbeitenden (MOM) evaluierte auf der Basis der Mitarbeitendenbefragung 2011 die Mitwirkungsrechte auf allen Führungsebenen. Sowohl MOM als auch students.fhnw äussern sich positiv über die Zusammenarbeit mit der FHNW.

MOM – ein engagierter «Stakeholder» der FHNW

Die Zusammenarbeit mit den Führungspersonen der FHNW war in vielen Geschäften meist offen, respektvoll und wertschätzend. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass Mitwirkung nicht überall gleich verstanden wird und unterschiedliche Einstellungen zu einer prosperierenden Mitwirkung noch zu harmonisieren sind. Hier bleibt der Mitwirkungsrat gefordert, die Beteiligten partnerschaftlich und auf Augenhöhe da abzuholen, wo sie stehen. Dies fordert von allen ein hohes Mass an Vertrauen, Zutrauen, Dialogbereitschaft und Redlichkeit. Die Mitarbeitendenbefragung hat 2011 auch die Mitwirkungsrechte auf allen Führungsebenen evaluiert. Sie zeigte deutlich, wo die Mitwirkung an der FHNW noch Mängel aufweist. Der MOM-Rat beschäftigte sich 2012 vermehrt mit der Umsetzung der Bandbreitenverträge. Was die einen Mitarbeitenden durchaus wünschen, ist für andere eine dauerhafte Belastung. Der MOM-Rat hat unterschiedliche Interpretationen der Verträge wiederholt kritisiert!

Rücktritte 2012

Mit grossem Bedauern nahm der MOM-Rat im letzten Jahr den Rücktritt der Co-Präsidentin Sabine Künzi (Hochschule für Wirtschaft FHNW) hin. Sie hat die Mitwirkung seit der Gründung der FHNW massgeblich verkörpert und mitgeprägt. Der MOM-Rat dankt ihr ganz herzlich für ihren grossen Einsatz und ihre Verdienste. Zur neuen Co-Präsidentin wurde Viola Diehl (Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW) gewählt. Ende 2012 sind auch Anne Smith (Musikhochschulen FHNW) und Arnold Wyrsh (Pädagogische Hochschule FHNW) nach langjähriger Mitarbeit im MOM-Rat zurückgetreten. Ihnen gilt unser herzlicher Dank.

Die zukünftige Anforderung an die MOM

Sabine Künzi hat in ihrer Ansprache an «FHNW. Der Anlass» ausgedrückt: «Wir brauchen noch mehr Selbstverständnis, noch mehr (Selbst)Bewusstsein darüber, was ein MOM-Mandat bedeutet: Verantwortung, Einsicht, Gefühl für Augenhöhe, Symmetrie und Asymmetrie, Horizonterweiterung, Kommunikations- und Argumentationsstärke, Humor. Wir brauchen viel Bereitschaft und ... eine etwas dickere Haut. Ich kann es auch weniger vornehm sagen: Ein MOM-Mitglied darf und muss sich vieles anhören, von oben und von unten. ... Wenn alles gut läuft, funktioniert Mitwirkung auch informell, in Projekten, unter offenen Türen, in der Scientific Community. Das ist gut so; es soll nicht aufhören, und es soll da beginnen, wo es noch nicht stattfindet. Aber gerade wenn es schwierig wird, hilft die Institution.» Mehr denn je ist nun die gemeinsame Zukunft wachsam zu gestalten.

Sabine Künzi und Marcello Schumacher
Präsidentin und Präsident des Mitwirkungsrates

students.fhnw – mehr leisten, mehr erreichen

students.fhnw ist die Vertretungsorganisation aller an der FHNW immatrikulierten Studierenden. Die Interessen der Studierenden sind auf allen Ebenen jeder Hochschule, jedes Studiengangs bis hin zur Politik und Öffentlichkeit durch students.fhnw vertreten. Dieses Jahr zählte students.fhnw über 8500 Studierende und blickt auf ein äussert produktives Jahr zurück. 2012 wurden in einigen Kantonen die Studiengebühren erhöht. Zusammen mit der Skuba engagierte sich students.fhnw gegen Kürzungen im Bildungswesen und steht dafür ein, dass die Studiengebühren nicht teurer werden. Hiermit erhöhten wir zugleich unser Engagement im Verband der Schweizer Studierendenschaften (VSS). Ein wichtiges Ereignis war die Einreichung der Stipendieninitiative in Bern. Der VSS engagiert sich für einen freien und uneingeschränkten Zugang zur Bildung.

Dank der students.fhnw-Umfrage, welche wir vergangenes Jahr das erste Mal durchführten, konnten wir hochschulübergreifend Anregungen der Studierenden sammeln. Aufgrund der Resultate werden die FHNW-Semester-Befragungen und FHNW-Umfragen optimiert.

Für die beliebte students.fhnw-Agenda gab es dieses Jahr gleich zwei Änderungen. Zum einen konnte die Papier- und Druckqualität gesteigert werden. Die zweite Neuerung betrifft die Agenda 2013. Zum ersten Mal wurde das Design der Agenda in einer Ausschreibung vergeben. Interessierte Studierende der FHNW konnten ihren Vorschlag einreichen.

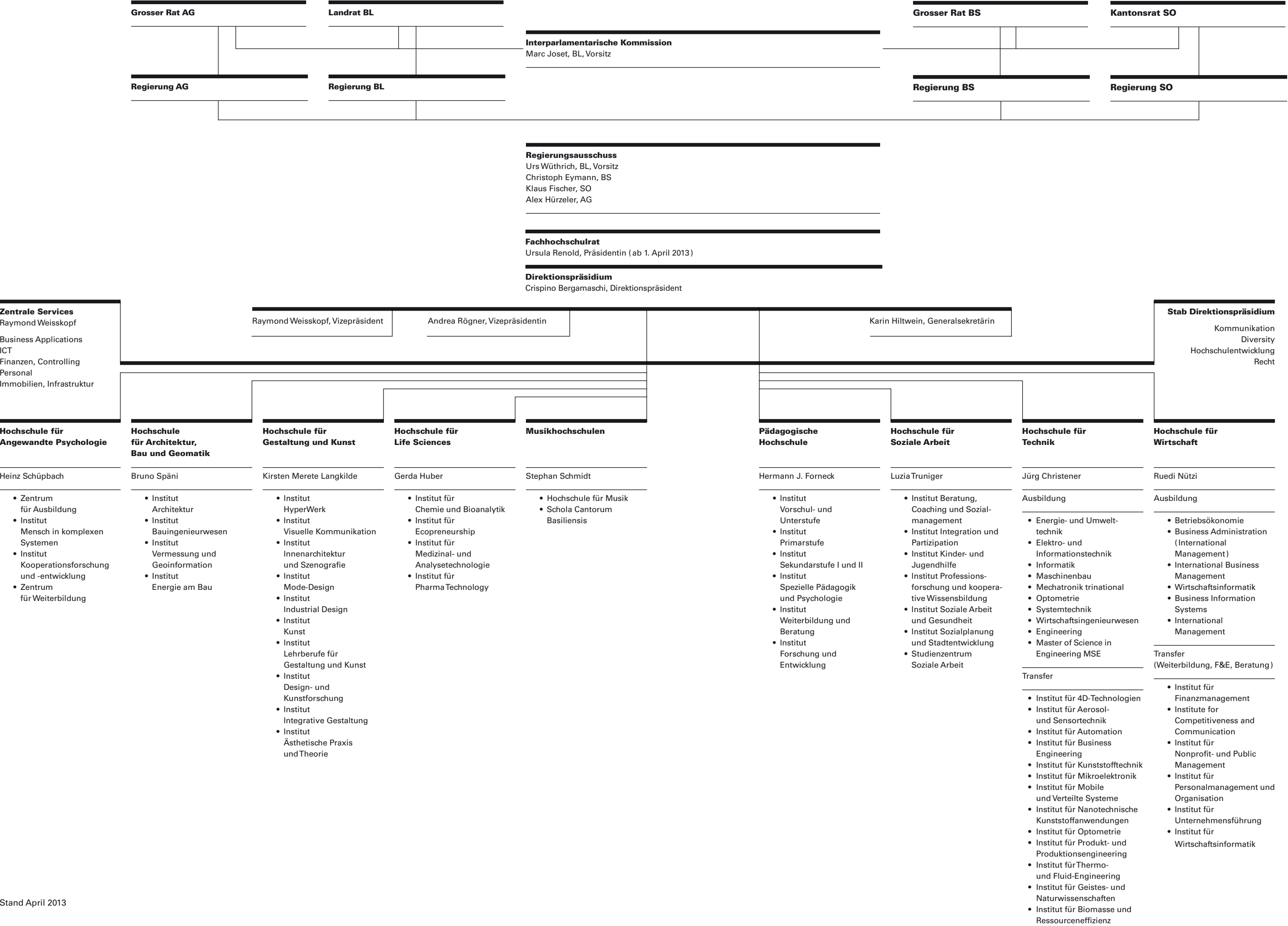
2012 tagte der Vorstand von students.fhnw ein Wochenende lang im Jugendhaus des Tagungszentrum Leuenberg und evaluierte die Struktur von students.fhnw. Nebst einer Selbstevaluation stiess der Vorstand einige Prozessoptimierungen an. Auch im vergangenen Jahr organisierten die Fachschaften etliche Anlässe. So tanzten der Samichlaus und seine treuen Helfer zu Gangnam Style. Die Fachschaft organisierte das PH Fest im Sud, und im Dreispitz fand die Abschlussparty der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW statt. Am Racletteessen in Muttenz feierten die Studierenden das Jahresende.

Wir bedanken uns für die Zusammenarbeit mit der Direktion, dem Direktionspräsidium, dem Fachhochschulrat und der Stiftung FHNW. Wir verabschieden uns an dieser Stelle vom ehemaligen Fachhochschulratspräsidenten Peter Schmid und möchten uns herzlich für die jahrelange sehr gute, von gegenseitigem Respekt geprägte Zusammenarbeit bedanken. Gleichzeitig begrüssen wir Ursula Renold als neue Fachhochschulratspräsidentin und freuen uns auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Dominic Ritler und Armin Koppert
Präsidium students.fhnw



Das Organigramm der FHNW





Rechnung 2012

Bericht der Revisionsstelle

Als Revisionsstelle haben wir das Rechnungswesen für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Berichtsjahr der Fachhochschule Nordwestschweiz im Sinne des § 24 des Staatsvertrages zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die Fachhochschule Nordwestschweiz geprüft.

Verantwortung des Fachhochschulrates

Der Fachhochschulrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den internen Richtlinien verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Fachhochschulrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Gemäss unserer Beurteilung

- entspricht die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den anerkannten kaufmännischen Grundsätzen sowie weitergehenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Fachhochschule Nordwestschweiz, wie sie im Anhang der Jahresrechnung festgehalten sind;
- sind die finanziellen Informationen, welche die Fachhochschule über ihre Tätigkeit erarbeitet, ordnungsgemäss und richtig;
- funktionieren die Planungs-, Kontroll-, Steuerungs- und Berichtssysteme richtig und zweckmässig.

In Übereinstimmung mit dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Fachhochschulrates ausgestaltetes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

BDO AG, Aarau, 1. Februar 2013

Stephan Bolliger
Zugelassener Revisionsexperte

ppa. Christian Wyrsch
Leitender Revisor
Zugelassener Revisionsexperte

Grundsätze der Rechnungslegung

Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW ist eine interkantonale öffentlichrechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit und mit dem Recht auf Selbstverwaltung im Rahmen des Staatsvertrages und des Leistungsauftrages. Alle Lehr-, Forschungs- und Dienstleistungstätigkeiten sind in den Hochschulen integriert. Es bestehen keine externen Teilschulen, somit entfallen diesbezügliche Konsolidierungsarbeiten.

Die Rechnungslegung erfolgt gemäss Staatsvertrag § 28 nach anerkannten kaufmännischen Grundsätzen sowie nach den Anforderungen des Bundes. Es ist der FHNW ein Anliegen, hohen Ansprüchen auf Transparenz in der finanziellen Führung und Berichterstattung zu genügen, insbesondere weil der wesentliche Anteil der Finanzierung durch öffentliche Mittel erfolgt.

Übergabebilanz per 1.1.2006

Im Hinblick auf die Überführung in die FHNW haben die vier Regierungen gemeinsame Grundsätze zur Bewertung der Aktiven und Passiven für die Übergabebilanz erlassen. Speziell zu erwähnen gilt, dass die mobilen Sachanlagen (Einrichtungen, Maschinen, Apparate, Fahrzeuge, Mobiliar und Informatikwerte) unbewertet in die Bilanz der FHNW übernommen wurden. Die FHNW verfügt aus der unbewerteten Übernahme der Sachanlagen über kein Abschreibungssubstrat. Auf die Ermittlung und die Verbuchung der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen auf diesen Anlageobjekten wurde verzichtet. Auf die Bildung einer entsprechenden Wertberichtigung wurde ebenfalls verzichtet. Durch dieses Vorgehen werden jährlich bis zum vollständigen Ablauf der betriebswirtschaftlichen Nutzungsdauer Bewertungsdifferenzen indirekt aufgelöst.

Bilanz per 31. Dezember 2012

in Schweizer Franken	Anmerkung im Anhang	31. 12. 2012	31. 12. 2011
Aktiven			
Kassen		119 101	125 925
Bankguthaben		38 413 913	43 535 291
Total Flüssige Mittel und Finanzanlagen		38 533 014	43 661 216
Kautionen		32 402	62 860
Vorräte		32 971	25 942
Debitoren	1	33 621 289	16 969 235
Übrige Forderungen		398 723	323 515
Total Forderungen und Vorräte		34 085 385	17 381 552
Total Transitorische Aktiven	2	10 060 358	8 054 383
Durchlaufkonten	5	276 005	33 172
Beteiligungen	1	1	
Immobilie Sachanlagen		16 537 028	10 503 261
Mobile Sachanlagen		14 716 735	16 404 375
Total Sachanlagen	3	31 253 763	26 907 636
Total Aktiven		114 208 526	96 037 960
Passiven			
Kreditoren		13 186 828	5 347 841
Anzahlungen		2 361 851	3 630 508
Depotgelder und übrige laufende Verpflichtungen		478 728	804 601
Total laufende Verpflichtungen		16 027 407	9 782 950
Transitorische Passiven	4	57 662 209	57 275 285
Durchlaufkonten	5	3 255 201	2 505 828
Fonds		2 984 520	2 051 255
Rückstellungen	6	14 580 237	15 018 242
Delkredere	1	354 445	455 707
Total Rückstellungen		14 934 682	15 473 949
Gewinnvortrag		8 948 692	-1 164 711
Jahresergebnis		10 395 815	10 113 404
Eigenkapital	7	19 344 507	8 948 693
Total Passiven		114 208 526	96 037 960

Erfolgsrechnung 2012

in Schweizer Franken	Anmerkung im Anhang	2012	2011
Aufwand			
Entschädigungen Kommissionen/Experten		122 500	159 976
Lohnaufwand inkl. Soziallasten		284 076 824	268 045 307
Temporäre Arbeitskräfte		9 266 775	9 479 886
Übriger Personalaufwand		3 073 537	3 029 743
Total Personalaufwand		296 539 636	280 714 912
Betriebsmittel		15 586 533	15 336 844
Anschaffungen Betriebseinrichtungen, Miete, Leasing		9 569 805	12 245 127
Energieaufwand		6 450 744	6 257 620
Unterhalt Gebäude		3 946 306	5 401 062
Unterhalt Betriebseinrichtungen		1 450 640	1 468 230
Mieten Liegenschaften		42 387 796	46 057 607
Spesen und Anlässe		10 464 120	9 316 198
Dienstleistungen Dritter		11 127 803	11 847 904
Verwaltungsaufwand		156 753	166 740
Total Sachaufwand		101 140 500	108 097 332
Projekt- und Ausbildungsbeiträge an Dritte	8	3 768 475	4 152 962
Passivzinsen		–	441
Debitorenverluste		23 702	16 569
Abschreibungen Sachanlagen	3	9 919 766	7 580 030
Total Zinsen und Abschreibungen		9 943 468	7 597 040
Beiträge an Organisationen		1 892 064	1 711 624
Total Aufwand		413 284 143	402 273 870
Ertrag			
Lizenzzerträge		7 000	13 734
Zinserträge		157 941	232 118
Liegenschaftserträge		1 514 317	1 418 455
Total Vermögens- und Lizenzzerträge		1 679 258	1 664 307
Prüfungs- und Semestergebühren		42 278 309	41 313 484
Dienstleistungserträge		21 323 579	21 164 372
Verkaufserlöse		3 131 473	2 886 966
Rückerstattungen		2 423 971	1 485 118
Übrige Erträge von Dritten		4 183 793	3 448 694
Total Erträge von Dritten		73 341 125	70 298 634
Bundesbeiträge		81 022 249	73 780 097
Kantonsbeiträge Trägerkantone	9	238 214 372	237 482 895
Gelder aus FHV	10	29 402 079	29 016 541
Übrige öffentliche Gelder		20 875	144 800
Total Erträge Bund und Kantone		348 659 575	340 424 333
Total Ertrag		423 679 958	412 387 274
Jahresergebnis	7	10 395 815	10 113 404

Geldflussrechnung 2012

in Schweizer Franken	2012	2011
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit		
Jahresergebnis	10 395 815	10 113 404
Abschreibungen aus Sachanlagen	9 919 767	7 580 030
Veränderung Delkredere	-101 262	109 101
Veränderung Rückstellungen diverse	-438 005	-577 044
Veränderung Rückstellungen ehemalige Teilschulen	–	–
Veränderung Forderungen und Vorräte	-16 703 835	8 719 182
Veränderung Transitorische Aktiven	-2 005 975	-3 571 381
Veränderung Durchlaufkonten (Aktiven)	-242 833	4 748
Veränderung laufende Verpflichtungen	6 244 457	-5 102 829
Veränderung Transitorische Passiven	386 924	4 771 757
Veränderung Durchlaufkonten (Passiven)	749 373	-10 026 524
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit	8 204 426	12 020 444
Geldfluss aus Investitionstätigkeit		
Kauf von Sachanlagen	-14 265 894	-11 167 549
Geldfluss aus Investitionstätigkeit	-14 265 894	-11 167 549
Betrieblicher Geldfluss		
Betrieblicher Geldfluss	-6 061 468	852 895
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit		
Veränderung Fonds	933 265	-664 088
Reservenübertragung (Anteil Kanton Aargau)	–	–
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	933 265	-664 088
Veränderung der flüssigen Mittel	-5 128 203	188 807
Liquiditätsnachweis		
Flüssige Mittel am 1. 1.	43 661 216	43 472 409
Flüssige Mittel am 31.12.	38 533 014	43 661 216
Veränderung der flüssigen Mittel	-5 128 203	188 807

Anmerkungen zur Jahresrechnung 2012

1. Debitoren

TCHF 20860 stammen aus Forderungen gegenüber der öffentlichen Hand und betreffen vorwiegend Beiträge aus der Fachhochschulvereinbarung FHV, die durch die Kantone ausserhalb der Nordwestschweiz zu bezahlen sind (siehe auch Ziffer 10). TCHF 7430 bestehen gegenüber Dritten und TCHF 5331 gegenüber Studierenden und Kursteilnehmenden. Für Bonitätsrisiken aus Forderungen gegenüber Dritten und Studierenden wurde die bestehende Rückstellung um TCHF 101 auf TCHF 354 reduziert. Für Forderungen gegenüber der öffentlichen Hand werden mangels Risiko keine Rückstellungen dieser Art gebildet.

2. Transitorische Aktiven

TCHF 7 733 wurden für noch nicht verrechnete Projekt- und Ausbildungsleistungen abgegrenzt. Für insgesamt TCHF 1 306 wurden Abgrenzungen für im Voraus bezahlte Lieferungen und Leistungen gebucht. TCHF 829 betreffen ausstehende Mietsubventionen des Bundes und TCHF 192 den noch ausstehenden Arbeitsplatz-Bonus, der durch Basel-Stadt für die in Basel ansässigen Betriebsstätten aus dem Stromspar-Fond ausgerichtet wird.

3. Sachanlagen

In Anlehnung an die Empfehlungen des BBT und in Abstimmung mit den Trägerkantonen aktiviert die FHNW ab TCHF 50 ihre Anschaffungen und führt diese in einer Anlagenbuchhaltung.

Bei der Überführung zur FHNW wurden die Sachanlagen gemäss Staatsvertrag ohne Bewertung – d.h. mit dem Wert Null – bilanziert. Sämtliche in der Bilanz ausgewiesenen Sachanlagen wurden folglich in der FHNW beschafft. Die Abschreibung erfolgt linear und indirekt (über Wertberichtigungskonten):

- Mieterausbauten inkl. aktivierbare Dienstleistungen von Dritten: auf max. 30 Jahre, resp. bis Ende Laufzeit Mietvertrag
- Maschinen/Apparate/Fahrzeuge: auf 5 Jahre
- Mobiliar, Einrichtungen: auf 10 Jahre
- ICT Hard-/Software: auf 3 oder 4 Jahre, wobei Nutzungsrechte (Lizenzen) nicht aktiviert werden

Anlagengitter per 31.12.2012 in Schweizer Franken						
	AV 31.12.2011	Zugang 2012	Abschreibung* 2012	Abgang 2012	Abschreibung auf Abgang	AV 31.12.2012
Mieterausbau	8 998 621	1 117 964	3 626 270	–	–	6 490 315
Anlagen im Bau	1 504 640	8 542 073	–	–	–	10 046 713
Maschinen, Apparate + Fahrzeuge	6 879 374	2 151 077	2 606 878	–	–	6 423 573
Mobiliar, Werkstatt- + Laboreinrichtungen	3 601 361	202 377	1 162 668	–	–	2 641 070
Musikinstrumente	536 555	376 000	28 507	–	–	884 048
ICT Hard- und Software	5 387 086	1 876 403	2 495 444	–	–	4 768 045
Total Anlagevermögen	26 907 636	14 265 894	9 919 767	–	–	31 253 763

* Enthalten sind Sonderabschreibungen in Höhe von TCHF 1 867 in Folge Investitions-subventionen des Bundes

4. Transitorische Passiven

Den grössten Teil der Transitorischen Passiven machen Ertragsabgrenzungen aus, deren Leistungen erst in 2013 erbracht werden (Aus- und Weiterbildung: TCHF 21 003, Forschung und Dienstleistungen: TCHF 29 619). Ausstehende Mietabrechnungen, Nebenkostenabrechnungen und Unterhaltsarbeiten wurden mit TCHF 2 200 abgegrenzt. Für insgesamt TCHF 2 154 wurden Honorare, Einmalzahlungen und Spesen abgegrenzt. Weiter wurden insgesamt für Dienstleistungen von Dritten TCHF 2 686 abgegrenzt.

5. Durchlaufkonten

Die Durchlaufkonten enthalten hauptsächlich die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber den Sozialversicherungen und den Pensionskassen, die in der Regel zu Beginn des Folgemonats ausgeglichen werden.

6. Rückstellungen

Die Rückstellungen für Sanierungs- und Rückbaukosten bei Mieterausbauten wurden zusätzlich für Risiken aus Mietverzögerungen auf TCHF 4 429 erhöht und werden nach Klärung der rechtlichen Lage respektive nach Bekanntwerden der tatsächlichen Kosten neu beurteilt. Die Rückstellungen für Pensensalden, Gleitzeit- und Ferienguthaben konnten durch den Abbau von Pensensalden um TCHF 2 034 reduziert werden.

Rückstellungen in Schweizer Franken			
	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung
Diverse Rückstellungen	198 610	132 596	66 014
Frühpensionierungen	295 242	295 242	–
Immobilien (Rückbau, Sanierung, Mietverzögerung)	4 429 185	2 899 675	1 529 510
Delkrederere	354 445	455 707	-101 262
Pensensaldo, GLAZ, Ferien	9 657 200	11 690 729	-2 033 529
Total	14 934 682	15 473 949	-539 267

7. Eigenkapital/Jahresergebnis

Die FHNW weist im Jahr 2012 ein positives Ergebnis in Höhe von TCHF 10 396 aus. Gemäss § 27 Absatz 2 des Staatsvertrages zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die Fachhochschule Nordwestschweiz hat die FHNW das Recht, aus Ertragsüberschüssen Rücklagen zu bilden. Unter Berücksichtigung des Rücklagenvortrages aus 2011 in Höhe von TCHF 8 949 erhöht sich das Eigenkapital per 31.12.2012 auf TCHF 19 345.

8. Projekt- und Ausbildungsbeiträge an Dritte

In den Forschungsprojekten arbeitet die FHNW häufig mit Partnern aus anderen Instituten und aus der Wirtschaft zusammen. Teilweise fliessen Mittel aus Bundessubventionen zur FHNW, die im Rahmen der Projektvereinbarungen diesen Partnern zustehen. Ebenso werden einige Masterstudiengänge in Kooperation mit anderen Hochschulen durchgeführt. Nach dem Immatrikulationsprinzip fliessen die Subventionen an die Fachhochschule, an der die Studierenden eingeschrieben sind, in Kooperation erbrachte Ausbildungsleistungen werden den beteiligten Schulen gutgeschrieben. Dem Bruttoprinzip Rechnung tragend werden diese Beträge nicht mit den Erträgen verrechnet, sondern als Aufwandposition ausgewiesen.

9. Beiträge Trägerkantone

Von den insgesamt TCHF 238 214 sind im Jahr 2012 gemäss Leistungsvereinbarung und Staatsvertrag Globalbeiträge an die FHNW überwiesen worden:

Kanton AG	TCHF	81 336
Kanton BL	TCHF	58 517
Kanton BS	TCHF	39 494
Kanton SO	TCHF	32 053
Total	TCHF	211 400

Weitere Kantonsbeiträge in Höhe von TCHF 26 814 wurden im Rahmen spezifischer Leistungsvereinbarungen zwischen den Trägern und der FHNW – insbesondere der Pädagogischen Hochschule – vergütet.

10. Gelder aus FHV

Mit der Interkantonalen Fachhochschulvereinbarung (FHV) wird der interkantonale Zugang zu den Fachhochschulen und die Abgeltung, welche die Wohnsitzkantone der Studierenden den Trägern der Fachhochschulen leisten, geregelt. Die FHNW hat gegenüber den FHV-Kantonen ausserhalb der FHNW TCHF 29 402 für in 2012 erbrachte Leistungen abgerechnet.

11. Eventualverpflichtungen und Eventualguthaben

Aus der Neubeurteilung allfälliger Risiken bei Auszug aus bestehenden Mietobjekten wurden auch mögliche Risiken identifiziert, deren Eintretenswahrscheinlichkeit unter 50% liegt. Für diese Risiken (allfällige zusätzliche Rückbaukosten) bestehen per 31.12.2012 im Umfang von rund TCHF 1 000 Eventualverpflichtungen.

Im Rahmen des Anschlusses der beruflichen Vorsorge an die Basellandschaftliche Pensionskasse (BL PK) besteht ein Sanierungskonzept. Dieses regelt im Sinne eines Reglements das Vorgehen, wenn eine Sanierung notwendig wird. Dabei werden bei erstmaligem Unterschreiten des Deckungsgrades von 100% (Art. 44 BVV 2) Massnahmen definiert. In erster Priorität werden dabei Sanierungsbeiträge von den aktiven Versicherten und der FHNW erhoben sowie eine Reduktion der Verzinsung von Sparguthaben beschlossen. Daraufhin werden für einen Zeitraum von maximal 7 Jahren Mindestdeckungsgrade definiert. Spätestens nach 7 Jahren beträgt der Mindestdeckungsgrad 100%. Wird ein Mindestdeckungsbeitrag unterschritten, so ist die FHNW zu einer Einlage in eine Arbeitgeberbeitragsreserve mit Verwendungsverzicht verpflichtet. Eine solche Einlage wird als Aufwand verbucht und hat einen Abfluss von Liquidität zur Folge. Aufgrund der verfügbaren Informationen der Pensionskasse ist die Deckung per 31.12.2012 gesichert.

Studierendenstatistik Ausbildung (Immatrikulierte Studierende zum Stichtag 15.10.2012)¹⁾

		Studienstufe	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2012	Total 2011	Total 2010
Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW	Angewandte Psychologie	Bachelor-Studium	48	22	14	21	176	1	90	192	282	255	231
	Angewandte Psychologie	Master-Studium	5	–	3	1	29	7	15	30	45	39	49
		Total	53	22	17	22	205	8	105	222	327	294	280
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW ²⁾	Architektur	Bachelor-Studium	33	32	12	9	20	6	72	40	112	110	113
	Architektur	Master-Studium	6	11	9	6	17	2	34	17	51	43	32
	Bauingenieurwesen	Bachelor-Studium	25	36	6	7	14	49	115	22	137	140	121
	Engineering Technik & IT FTAL ²⁾	Master-Studium	1	–	–	2	1	1	5	–	5	–	–
	Geomatik	Bachelor-Studium	8	7	1	6	37	2	49	12	61	53	59
		Total	73	86	28	30	89	60	275	91	366	346	325
Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW	Bildende Kunst (Fine Arts)	Bachelor-Studium	3	5	13	2	31	1	19	36	55	49	55
	Bildende Kunst (Fine Arts)	Master-Studium	2	5	10	–	16	3	17	19	36	35	36
	Vermittlung von Kunst und Design	Bachelor-Studium	8	9	10	8	19	1	10	45	55	51	52
	Vermittlung von Kunst und Design	Master-Studium	4	9	9	6	11	2	8	33	41	44	39
	Visuelle Kommunikation	Bachelor-Studium	12	17	12	7	23	4	25	50	75	69	76
	Produkte- und Industriedesign	Bachelor-Studium	35	25	34	11	135	7	118	129	247	236	260
	Innenarchitektur	Bachelor-Studium	11	9	6	3	40	6	18	57	75	71	70
	Design	Master-Studium	2	5	8	3	5	10	12	21	33	31	36
	Design (Masterstudio)	Master-Studium	4	4	6	1	12	18	20	25	45	51	47
		Total	81	88	108	41	292	52	247	415	662	637	671
Hochschule für Life Sciences FHNW	Molecular Life Sciences	Bachelor-Studium	22	17	13	20	52	46	108	62	170	215	221
	Life Science Technologies	Bachelor-Studium	34	43	27	14	42	32	129	63	192	205	253
	Life Sciences FTAL	Master-Studium	9	8	7	5	15	15	37	22	59	54	49
		Total	65	68	47	39	109	93	274	147	421	474	523
Musikhochschulen FHNW	Musikpädagogik	Master-Studium	4	7	9	4	19	56	48	51	99	104	90
	Musikalische Performance	Master-Studium	4	2	9	1	20	133	80	89	169	174	169
	Spezialisierte Musikalische Performance	Master-Studium	1	-	7	1	11	118	74	64	138	143	138
	Musik	Bachelor-Studium	7	20	10	3	45	100	112	73	185	191	191
	Musik und Bewegung	Bachelor-Studium	3	11	9	2	3	2	3	27	30	29	25
	Komposition/Musiktheorie	Master-Studium	–	–	4	–	3	6	11	2	13	18	15
		Total	19	40	48	11	101	415	328	306	634	659	628

		Studienstufe	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2012	Total 2011	Total 2010
Pädagogische Hochschule FHNW	Vorschul- und Primarstufe	Bachelor-Studium	321	318	179	250	88	49	216	989	1205	1031	1001
	Sekundarstufe I	Diplom/Bachelor	99	52	39	24	31	16	118	143	261	248	284
	Sekundarstufe I	Master-Studium	36	35	24	27	30	4	61	95	156	138	65
	Sekundarstufe II (Maturitätsschulen)	Diplomstudium	76	109	98	35	156	24	230	268	498	414	352
	Logopädie	Bachelor-Studium	4	11	12	5	13	11	2	54	56	27	31
	Heilpädagogik	Master-Studium	22	54	55	12	24	17	24	160	184	180	170
	Fachdidaktik	Master-Studium	14	11	11	5	20	7	18	50	68	83	61
		Total	572	590	418	358	362	128	669	1759	2428	2121	1964
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW	Soziale Arbeit	Diplom/Bachelor	213	214	147	104	485	27	314	876	1190	1205	1203
	Soziale Arbeit	Master-Studium	14	21	15	7	37	2	36	60	96	71	67
		Total	227	235	162	111	522	29	350	936	1286	1276	1270
Hochschule für Technik FHNW	Elektrotechnik	Bachelor-Studium	75	13	5	16	14	8	125	6	131	126	145
	Informatik	Bachelor-Studium	127	45	14	38	68	10	253	49	302	216	185
	Systemtechnik	Bachelor-Studium	68	6	3	22	26	6	125	6	131	126	117
	Maschinentechnik	Bachelor-Studium	91	19	8	20	26	18	174	8	182	195	191
	Techn. Projektmanagement in Mechatronik	Bachelor-Studium	6	10	3	1	11	3	33	1	34	38	38
	Wirtschaftsingenieurwesen	Bachelor-Studium	107	35	12	37	54	21	244	22	266	270	265
	Optometrie	Bachelor-Studium	10	5	2	2	64	2	28	57	85	78	73
	Engineering Technik & IT FTAL ²⁾	Master-Studium	29	4	1	5	14	2	51	4	55	60	74
	Energie- und Umwelttechnik	Bachelor-Studium	46	10	4	10	27	7	97	7	104	57	–
		Total	559	147	52	151	304	77	1130	160	1290	1166	1088
Hochschule für Wirtschaft FHNW	Betriebsökonomie	Bachelor-Studium	577	313	136	208	156	38	891	537	1428	1344	1382
	International Business Management	Bachelor-Studium	15	27	19	5	24	2	30	62	92	94	92
	Wirtschaftsinformatik	Bachelor-Studium	106	48	10	40	45	3	219	33	252	262	258
	Business Information Systems	Master-Studium	18	15	9	6	49	14	86	25	111	103	80
	International Management	Master-Studium	14	12	16	8	47	42	54	85	139	118	99
		Total	730	415	190	267	321	99	1280	742	2022	1921	1911
Total FHNW			2379	1691	1070	1030	2305	961	4658	4778	9436	8894	8660
Total FHNW je Studienstufen													
		Diplom/Bachelor	2190	1488	858	930	1925	502	3967	3926	7893	7405	7344
		Master-Studium	189	203	212	100	380	459	691	852	1543	1489	1316
			2379	1691	1070	1030	2305	961	4658	4778	9436	8894	8660

1) Headcount
2) Im Master Engineering Technik & IT FTAL der Hochschule für Technik FHNW sind 10 Studierende aus dem Fachbereich Bau und Geomatik immatrikuliert.

Studierendenstatistik Ausbildung (Vollzeitäquivalenz 1.1. bis 31.12.2012) ¹⁾

	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2012	Total 2011	Total 2010
Hochschule für Angewandte Psychologie	47	21	17	21	159	6	101	170	271	258	237
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	71	71	28	29	78	51	243	85	328	309	307
Hochschule für Gestaltung und Kunst	70	70	93	33	250	49	221	344	565	596	598
Hochschule für Life Sciences	58	63	37	38	93	98	256	131	387	427	452
Musikhochschulen	17	38	43	11	88	376	286	286	572	600	557
Pädagogische Hochschule	431	414	268	271	194	83	390	1 272	1 663	1 576	1 461
Hochschule für Soziale Arbeit	173	177	111	82	381	24	236	712	948	983	985
Hochschule für Technik	460	109	38	114	240	72	916	119	1 034	954	925
Hochschule für Wirtschaft	619	343	148	213	243	80	1 051	595	1 646	1 616	1 683
FHNW Total	1 947	1 305	784	812	1 726	839	3 700	3 714	7 414	7 321	7 205

1) Gewichteter Durchschnitt auf der Basis von 60 ECTS pro Studentin/Student und Jahr

Studierendenstatistik Weiterbildung (Headcount 1.1. bis 31.12.2012)

Neueintritte	MAS			DAS			CAS			Teilnehmende FS		
	2012	2011	2010	2012	2011	2010	2012	2011	2010	2012	2011	2010
Hochschule für Angewandte Psychologie	15	43	21	–	–	–	54	96	54	180	190	–
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	6	20	50	23	8	40	164	177	173	1042	1489	1652
Hochschule für Gestaltung und Kunst	8	4	7	–	–	–	–	–	–	451	680	22
Hochschule für Life Sciences	28	48	23	–	–	–	17	17	8	–	–	–
Musikhochschulen	34	–	–	–	–	3	10	26	20	1 040	882	–
Pädagogische Hochschule	110	22	28	–	–	–	226	335	646	35 730	34 840	35 040
Hochschule für Soziale Arbeit	92	87	75	11	43	12	680	728	765	1 824	856	718
Hochschule für Technik	84	76	82	–	–	9	172	175	95	29	21	24
Hochschule für Wirtschaft	428	533	741	82	138	116	683	898	634	1 232	1 231	1 269
FHNW Total	805	833	1 027	116	189	180	2 006	2 452	2 395	41 528	40 189	38 725

Ausgestellte Diplome/Zertifikate	MAS			DAS			CAS		
	2012	2011	2010	2012	2011	2010	2012	2011	2010
Hochschule für Angewandte Psychologie	16	18	–	13	7	7	80	47	44
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	17	10	15	13	8	7	84	100	165
Hochschule für Gestaltung und Kunst	1	7	10	–	–	–	–	–	–
Hochschule für Life Sciences	23	20	16	–	–	–	10	20	8
Musikhochschulen	10	–	–	–	4	3	4	32	21
Pädagogische Hochschule	19	13	23	–	–	12	203	190	190
Hochschule für Soziale Arbeit	75	79	157	43	58	21	731	627	746
Hochschule für Technik	71	128	92	–	9	15	147	207	105
Hochschule für Wirtschaft	383	304	301	89	28	108	777	640	540
FHNW Total	615	579	614	158	114	173	2 036	1 863	1 819

MAS Master of Advanced Studies (inkl. EMBA) | DAS Diploma of Advanced Studies | CAS Certificate of Advanced Studies | FS Fachseminare und Tagungen

Personalstatistik (Personen und Stellen per 31.12.2012) ¹⁾

	Personen					Stellen				
Absolut	m	w	Total 2012	Total 2011	Total 2010	m	w	Total 2012	Total 2011	Total 2010
Dozierende im Gesamtauftrag	350	107	457	458	442	320	92	412	410	398
Dozierende ohne Gesamtauftrag	482	279	761	736	787	239	142	381	356	368
Mittelbau ²⁾	402	335	737	647	545	308	226	534	454	384
Angestellte	264	375	639	606	590	240	282	523	493	475
Total	1 498	1 096	2 594	2 447	2 364	1 107	742	1 849	1 713	1 625

	Personen					Stellen				
Relativ	m	w	Total 2012	Total 2011	Total 2010	m	w	Total 2012	Total 2011	Total 2010
Dozierende im Gesamtauftrag	77%	23%	18%	19%	19%	78%	22%	22%	24%	25%
Dozierende ohne Gesamtauftrag	63%	37%	29%	30%	33%	63%	37%	21%	21%	23%
Mittelbau ²⁾	55%	45%	28%	26%	23%	58%	42%	29%	27%	24%
Angestellte	41%	59%	25%	25%	25%	46%	54%	28%	29%	29%
Total	58%	42%	100%	58%/42%	59%/41%	60%	40%	100%	60%/40%	62%/38%

1) Festanstellungen im Monatslohn (ohne Praxiskoordinatorinnen/Praxiskoordinatoren, Hilfsassistentende, Reinigungspersonal, Ratsmitglieder, ruhende Verträge)

2) Wissenschaftliche Mitarbeitende und Assistierende

Kontakt

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Schulthess-Allee 1
Postfach 235
5201 Brugg*
T +41 56 462 49 11
www.fhnw.ch

Hauptstandorte der Hochschulen

Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW
Riggenbachstrasse 16
4600 Olten
T +41 (0) 848 821 011 F +41 62 286 00 90
www.fhnw.ch/aps

Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW
Gründenstrasse 40
4132 MuttENZ
T +41 61 467 42 42 F +41 61 467 44 60
www.fhnw.ch/habg

Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW
Vogelsangstrasse 15
4058 Basel
T +41 61 695 67 71 F +41 61 695 68 00
www.fhnw.ch/hgk

Hochschule für Life Sciences FHNW
Gründenstrasse 40
4132 MuttENZ
T +41 61 467 42 42 F +41 61 467 47 01
www.fhnw.ch/hls

Musikhochschulen FHNW
Leonhardsstrasse 6
4003 Basel
T +41 61 264 57 57 F +41 61 264 57 13
www.fhnw.ch/musikhochschulen

Stiftung FHNW

Urs Endress, Präsident Stiftungsrat
Geschäftsstelle, c/o Fachhochschule Nordwestschweiz
Schulthess-Allee 1, Postfach 235
5201 Brugg*
T +41 56 462 40 34
www.stiftungfhnw.ch

* Ab 1. September 2013:
Bahnhofstrasse 6
5210 Windisch

Wir durften bei folgenden Projektpartnern fotografieren:
Verkehrshaus Luzern, Seite 9, Theater Basel, Seite 17,
Endress und Hauser, Seite 24.
Vielen Dank.

Pädagogische Hochschule FHNW
Baslerstrasse 43
5201 Brugg*
T +41 (0) 848 012 210 F +41 56 460 06 09
www.fhnw.ch/ph

Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
Riggenbachstrasse 16
4600 Olten
T +41 (0) 848 821 011 F +41 62 286 00 90
www.fhnw.ch/sozialearbeit

Hochschule für Technik FHNW
Steinackerstrasse 5
5210 Windisch*
T +41 56 462 44 11 F +41 56 462 44 15
www.fhnw.ch/technik

Hochschule für Wirtschaft FHNW
Riggenbachstrasse 16
4600 Olten
T +41 (0) 848 821 011 F +41 62 286 00 90
www.fhnw.ch/wirtschaft

Herausgeberin: Fachhochschule Nordwestschweiz
Projektleitung und Redaktion: Sibille Stocker
Konzept, Gestaltung: Büro für Kommunikationsdesign FHNW
Korrektorat: wortgewandt, Basel
Fotografie: Christian Aeberhard, Basel
Portraits: Kambiz Shafei
S. 14 Barbara Jung, S. 19 Geri Krischker, S. 21 Luc-François Georgi
Druck: Steudler Press AG
Auflage: 6 700 Exemplare

Abdruck unter Quellenangabe erlaubt